

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa
Grenzstr. 1287
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain bestrebt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Buchdruckerei:
Dresden 1530
Girokonto:
Riesa Nr. 59

N 45

Mittwoch, 23. Februar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufstellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochentarife (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die geprägte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 9 mm breite, 8 geprägte mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Aufstellgebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 80% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeladener Anzeigenstelle oder Probeablage schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Klagen nicht drücklicher Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorverkauf wird eine schon bewilligte Nachzahlung verlangt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsführungen usw. entbinden den Verlag von allen eingeschlagenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Deutschlands Schauspieler

Der große Wirtschaftsbericht des Führers am 20. Februar hat uns zu ermutigen gelehrt, in welch großer Umfang trotz aller Schwierigkeiten auch die empfindlichste Domäne der Wirtschaft, der Außenhandel, gefördert werden konnte. Es ist reiner Zufall, daß genau am gleichen Tage, am 20. Februar, die große internationale Messe in Tripolis eröffnet wurde, die nun schon zum zweiten Mal unter offizieller deutscher Beteiligung stattfindet. Nur den wenigen ist bekannt, daß seit dem Jahre 1934 in steigendem Maße eine solche amtliche Beteiligung, die durch den Verband der deutschen Wirtschaft organisiert und durchgeführt wird, ausgebaut worden ist. Im Jahre 1934 begannen wir mit einer Beteiligung der Messe zu Utrecht, auf der reiche Erfahrungen gesammelt werden konnten. 1935 war das Reich in Utrecht schon zweimal, im Frühjahr und im Herbst, vertreten, und außerdem stellten wir unsere deutschen Exportwaren in Polen aus. Wie Herr Almelung, der Sachbearbeiter für ausländische Waffen und Ausstellungen, unserem Sonderberichterstatter mitteilte, bewege sich seit dieser Zeit das deutsche Interesse an diesem wichtigen Teilgebiet des internationalen Warenaustausches in stark ansteigender Linie. 1936 kamen nämlich zu den genannten Städten noch die großen Veranstaltungen in Zagreb, Lemberg und Tiflis hinzu. 1937 beschlossen wir zum ersten Male auch den Markt in Tripolis, während wir im kommenden Jahre auch noch Philippinen und Belgien hinzunehmen gedenken.

Die Vertretung im Ausland ist als wertvolle Erweiterung des Austausches ein Erfahrung zu bewerten, den wir so schon seit langen Jahren aktiv wie passiv durch die Ausgestaltung unserer eigenen großen Weltländer Leipziger, Königsberg, Dresden und Köln pflegen, wo die Beteiligung des Auslandes in wachsendem Maße die Regel geworden ist. Es hat sich herausgestellt, daß, genau wie in den Politik, das gegenseitige Verstehen von Mensch zu Mensch Grundlage jedes Fortschrittes und jedes Verständnisses sein muß. Darum ist das in der Beteiligung an ausländischen Wirtschaftsveranstaltungen investierte Kapital selbst dann als gut genutzt zu betrachten, wenn keine unmittelbaren praktischen Erfolge oder nur geringe direkte Aufträge zu verbuchen sein würden. Aber es hat sich ergeben, wie auch der positive Ruf einer Präsentation deutschen Schaffens in denjenigen Gebieten ist, die an den zweiten deutschen Erzeugnissen ein aktuelles Interesse haben.

Auf Tripolis besetzlich gelernt hat die deutsche Werbung in drei Hauptgebiete: einmal ist es die Betonung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf jedem Lebenskreis, in der Politik, also wie in der Wirtschaft und der Kultur. Zum zweiten ist es wertvoll, auch an einem entlegenen Schnittpunkt der wirtschaftlichen Ausstrahlungen repräsentativ zu erscheinen. Und drittens bedeutet für uns ein Platz wie Tripolis die Betonung unserer Wirtschaft, an dem Aufbau und Ausbau des italienischen Importums in Nord- und Ostafrika tötigen Anteil zu nehmen und unsere hochwertigen industriellen Exportserien in den Dienst der Modernisierung und Kultivierung des großen italienischen Reiches im schwarzen Erdteil zu stellen. Die Wohl der Aussteller erfolgt daher nach dem Grundsatz ihrer belohnenden Ermunterung für alle dienenden Vorhaben, die zur Erfüllung eines Zwecks und der italienischen Kolonie Tripolis in Gang gebracht worden sind.

In der gleichen Richtung liegen denn auch unsere Interessen bei der Teilnahme an den übrigen Ausstellungen, die in diesem Jahre noch vor uns liegen. Es sind meist diejenigen wirtschaftlichen Ressorten, die dem Austausch heimischer, meist agrarischer Produkte oder Rohstoffe dienen, gegen die wir je nach Lage des betreffenden Marktes unsere einzigartigen Hochleistungsfähigkeit anzubieten haben.

Zweifellos ist die Beteiligung an ausländischen Messen nur ein relativ kleines Gebiet unserer gesamten ausländischen Wirtschaftswerbung. Aber man darf davon überzeugt sein, daß nichts so sehr die Hochachtung vor deutschem Fleisch und vor deutscher Schaffenskraft zu vermitteln in der Lage ist, als gerade die Zur-Schaustellung von Erfolgergebnissen in einem würdigen Rahmen und durch solche Aussteller, die getragen von der Autorität des Reiches, auf einen besonders guten internationalen Ruf und auf ein besonders ausverkauftes Fachverständnis hinzuwirken können. Insfern wird die Gewißheit dafür geboten, daß die „Schauspieler im Ausland“ nicht nur repräsentativer Selbstbeweis, sondern ein hervorragendes Mittel zum Zweck werden können.

Telegrammwechsel

zwischen General Franco und dem Führer

Glockenwunsch zur befreienen Stadt Adolf Hitlers

H Berlin. Der Stabschef des nationalen Spanien, Generalissimo Franco hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, das in der Übersetzung wie folgt lautet:

„Auf tiefe Beindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungeheuren und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, hecke ich mich, die Bestürzung meiner Bewunderung zu wiederholen und meinen tiefschätzigen Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien besitzen.“ (ges. Francisco Franco).

Der Führer hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Eurer Exzellenz danke ich herzlich für das soeben erhaltenen Telegramm. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für weitere Erfolge im Kampfe gegen den völkerzerstörenden Bolschewismus und für das Gedanken des nationalen Spanien.“ (ges. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.)

Zum Gründungstage der Partei (24. 2. 1920)

„Ein Held, hart wie Kruppstahl: Die NSDAP.“

Die Verkündung der 25 Programmpunkte der Partei durch den Führer
Die Gründungsfeiern in der ersten Kampfzeit — Parteidokumente in einem
BV-Leitartikel des Führers — „Aus dem Untergang in das Licht der Daseinslichkeit“

NSA. Am Abend des 24. Februar werden sich, wie alljährlich, die alten Kämpfer der Bewegung im Münchener Hofbräuhaus versammeln, um den Parteidokumenttag in feierlicher Verbundenheit zu feiern. Wieder wird die Erinnerung an jenem unvergesslichen Tag vor acht Jahren mächtig ausleben, der am Anfang der sogenannten nationalsozialistischen Geschichte steht. Wenn auch die Idee des Nationalsozialismus schon vor diesem wichtigen Datum durch den Führer in zahlreichen Vorträgen im Volke verbreitet wurde, so ist doch der Grundstein zum Neubau des Dritten Reiches erst an diesem Tage gelegt.

Die 25 Thesen, die Adolf Hitler in jener denkwürdigen Hofbräuhausversammlung verfaßte, wurden zur Sicherung Richtschnur für die langen Jahre des Kampfes um Macht, der Macht im staatlichen Aufbau und der kommenden Jahre und Jahrzehnte der Gestaltung und Sicherung der Zukunft. In einer turbulenten, politisch verworrenen und zerfahrenen Zeit formte sich hier erstmals klar und zielbewußt eine revolutionäre Idee. Diese erste große Wahlversammlung der Partei, die bis zum 15. April 1920 noch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ trug, brachte einen gewaltigen Erfolg. Mit einem Schlag trafen Hunderte von Beitrittsdeclarations ein. Zuschriften aus allen Teilen Deutschlands dämmten sich, die Werbematerial und nationalsozialistische Redner anforderten. Der Weg zum

Untergang war erlebt, sah sie noch immer in jedem soziologisch erlaubten Judentum einen Vorspalten ihres mächtigsten Glücks, war sie immer bereit, mit rücksichtlosem Terror den niederausklagen, der die Helden der Revolution nicht für Götter, sondern für Verbrecher hielt, so waren die anderen Teile unserer Nation entweder von stupider Demokratie ergriffen oder feige, daß vielleicht nur der Ekel vor ihrem Grausamkeit die leise Auswirkung der Brutalität verhinderte. Und in diesem Morast versuchten wir Fuß zu fassen und unsere Flotte hervorzuziehen.

Der Führer kommt dann auf den Tag der historischen Hofbräuhausversammlung zu sprechen. Es heißt ein großes Ereignis dar, denn ein Misserfolg hätte die mühsame Arbeit von zwei Jahren vernichten können.

„So gingen wir in die Versammlung am 24. Februar 1920 im Hofbräuhaus mit nervöser Erregung, zweifelnd die einen, hoffend die anderen, alle aber unsicher und ungewiß. Was und am meisten drückte, war nicht der Gedanke über ihren Verlauf, denn da waren wir entschlossen, wenn notwendig, uns rücksichtslos zu schlagen. Was uns quälte, war nur der eine Zweck, ob die Waffen, die wir trugen, auch wirklich kommen würden.“

Dieser Auf erging nicht vergeblich. Ungefähr 2000 Menschen drängten sich im Festsaal des Hofbräuhauses.

„Als ich so über diese bunte Menge, die sich erschöpft zusammengezogen aus allen Ständen unseres Volkes, hinwegblickte, da war meine Qual vorbei. So wie der Saal gefüllt war, wußte ich, daß der Abend in einem Erfolg münden würde. So leistete ich denn die Versammlung vom Anfang an mit jener begeistigten Zuversicht, an diesem Abend die Bewegung aus dem Dunkel herauszutragen und am nächsten Morgen in den Tag, daß Licht der Daseinslichkeit, führen zu können. Und so war es auch.“

Seit dieser Zeit blieb der Erfolg und das Glück auf Seiten der jungen nationalsozialistischen Bewegung. Von den damaligen 60 Mitgliedern wuchs die Partei auf viele Tausende. So schlußt er, der Führer, in diesem Artikel:

„Die roten Plakate ziehen Tausende an sich, und im Spiegel der Dummheit, Feigheit und des Verbrechens beginnt nun wieder eine Insel aufzutauchen, ein Held, zäh und hart wie Kruppstahl: die Nationalsozialistische Daseinslichkeit.“

So steht es geschrieben im Leitartikel des Führers anlässlich der zweiten Jahresfeier der NSDAP. Zäh und hart wie Kruppstahl ist jener Held, jene Insel, gehstehen. Nun werden die ersten Idealisten und Kämpfer wieder an die historische Stätte zurückkehren, von der die Bewegung ihren Ausgang nahm. Aus allen Teilen Deutschlands werden sie herbeieilen, um jene rein menschliche Verbundenheit zu erneuern, die das hochgeklärte Ziel mit erreichen half. Darum auch in der 24. Februar eines jeden Jahres eine Heiter für die Getreuen der NSDAP, an der das ganze Volk in der freien Verbundenheit und Gemeinschaft, die sie mit der Partei vereint, Anteil nimmt.

Tagesbeschluß des Stabschefs der SA.

Verpflichtung für die Zukunft

Der Todestag Horst Wessel:

Tag der Erinnerung, Ehreng und Wohnung

NSA. Berlin. Der Stabschef der SA hat zum Todestag des Sturmführers Horst Wessel, der für die ganze Nation zum unsterblichen Vorbild heldenhaften Glaubens und Opferns für Führer und Volk und zum Inbegriff nationalsozialistischen Kämpferstums wurde, den folgenden Tagesbeschluß an die Sturmabteilungen erlassen:

Kameraden!

Am heutigen Tage senken wir die Fahnen und Standarden in Erinnerung an den, der für die Sache, der wir dienen, holt und tapfer sein Leben ließ.

Horst Wessel liegt heute die Nation. Sein Tod aber ist verschlungen in den Sieg des Glaubens, der unsere Herzen füllt, und in die Freude, die uns an den Führer bindet.

SA marschiert! So soll es bleiben! Was an Horst Wessel sterblich war, zerriss. Sein Geist lebt weiter in den Marschfolgern unserer braunen Bataillone.

Außend wir unsere toten Kameraden ehren verpflichten wir uns für die Zukunft.

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Der Stabschef (ges.) Lüke.

Der Todestag Horst Wessel

Wollte nach dem Graben auf dem Nikolai-Friedhof

II Berlin. Der Nikolai-Friedhof im Osten Berlins,

auf dem die herliche Halle des Freiheitshelden der Be-

wegung, des unvergesslichen Sturmführers Horst Wessel,

die letzte Ruhestätte gefunden hat, war heute, am seinem

9. Todestag, das Ziel vieler tausend Soldaten.

Mit Tagesanbruch zog am Friedhofeingang ein Doppelposten

der Standard 5 „Horst Wessel“ auf. Am Grab selbst hielt

ein SA-Männer die Ehrenwache.

Neber dem Graben wehte das zerfetzte Hakenkreuz-

banner, die Sturmabne, die Horst Wessel in manchem har-

ten Kampf in der Zeit ließtester deutscher Erniedrigung in seiner Hand gehalten hatte, um die Idee Adolf Hitlers in die breiten Massen der Berliner Bevölkerung zu tragen. Vollgenossen aus allen Schichten, Frauen und Männer und ganze Schulklasse zogen am Grab vorüber und grüßten den Mann, dessen Freiheitswillen zum Sieg der deutschen Nation geworden ist.

Um 10 Uhr erschien der Führer der Motorgruppe Berlin. Oberführer von Anloß, mit einem Vorbererkanz des Körperraufers Hähnlein. Kurz darauf legte H.-Oberführer Nöhler von Oberabteilung SA einen Kranz des Reichsabteils H.-O. nieder. Auch eine Abordnung des Schulabteils „Horst Wessel“ verweilte am Grab. Um 11 Uhr legte Stabschef Lüke einen zierlichen Vorbererkanz am Graben Horst Wessels im Namen der SA nieder.

Bundesrat Dr. Fröhlicher zum Schweizer Gesandten in Berlin ernannt

IV Bern. Der schweizerische Bundesrat hat sich veranlaßt gesehen, die Verlegung des schweizerischen Gesandten in Berlin nach einem anderen Posten ins Auge zu fassen. Über die künftige Verwendung des Gesandten Dinichert, der nach wie vor das volle Vertrauen des Bundesrates genießt, wird später eine Mitteilung ausgetragen werden. Zu seinem Nachfolger in Berlin hat der Bundesrat Dr. Hans Fröhlicher, bisher Regierungsrat und Stellvertreter des Chefs der Abteilung für Auswärtiges Amt in Bern, ernannt.

Senator Vorah zur Kolonialfrage

IV New York. Senator Vorah äußerte zur Rede des Führers, er glaube, daß Deutschland seine Kolonien ohne Krieg zurückhalten werde. England habe keinen redlichen Anspruch auf sie. Es habe sie lediglich durch Gewalt an sie gerissen. Bereits vor 18 Jahren habe er, Vorah, im Senat erklärt und er glaube auch heute noch daran, daß England eines Tages die Kolonien werde zurückgeben müssen.

Hindenburg-Berufsschule

Die am Sonnabend, den 12. 2. 88, veröffentlichte
Sperre des Berufsschulbesuches für Schüler und Schüle-
rinnen aus den Gemeinden Paßlq., Helflh., Rietig und
Ralbit wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Sperrre bleibt bestehen für Berufsschüler aus den Orten Jahnishausen, Gosheim und Böhlen, außerdem für die Schüler aus Wehlheim und die Schüler aus folgenden Orten, die zum Beobachtungsbereich gehören: Pranziskus-Blasius, Grubnitz, Plotz, Nagewitz und Seerhausen.

NS.-Schwesternwesen

In allen Deutschen Tageszeitungen ist in den letzten Wochen vonseiten der NS.-Volkswohlfahrt wiederholt auf den Schwesternberuf hingewiesen. — Um auch im Kreisgebiet Großenhain all den Mädels, welche Lust und Liebe für den herrlichen Beruf haben, Gelegenheit zu geben, baldmöglichst berücksichtigt zu werden, werden dieselben gebeten, sich sofort bei den örtlichen Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt anzumelden.

Riesa und Umgebung

—* Wettervorherfrage für den 24. Februar 1908
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Dresden)
Wähiger nordwestlicher bis nördlicher Wind, heiter bis wolfig, nur noch vereinzelt geringe Schauer. Wenig Temperaturänderung.

24. Februar: Sonnenaufgang 6,59 Uhr. Sonnenuntergang 17,28 Uhr. Mondaufgang 3,30 Uhr. Monduntergang 11,42 Uhr. Mond in Erdferne.

* Prüfung der Lustschuhs-Vaienhelferinnen. Nach Beendigung der Schulungs-Lehrgänge der Lustschuhs-Vaienhelferinnen werden diese stets noch zu einer abschließenden Prüfung durch einen Arzt zusammengerufen. So geschah das auch am gestrigen Abend, an dem sich 100 Vaienhelferinnen des Reichslustschuhbundes der Ortsgruppen Niesa und Umg. Lehrgangsweise im Saal der Elbterrassé zur Ableitung dieser Lehrgangs-Abschluss-Prüfung eingefunden hatten. Die umfangreichen Vorbereitungen hierzu waren vom Geschäftsführer, Pg. Pähn so ausgeführt worden, daß der Prüfungsvorgang reibungslos vorstatten gehen konnte. Mit den Vaienhelferinnen hatte sich augleich NWB-Ortsgruppenführer Ob.-Ing. Pg. Haide mit seinem Hühnerstab eingefunden, um die Prüfung beizuwohnen. Reiseleiter und Lehrgangsteiler Ob.-Ing. Pg. Matthäus eröffnete den Prüfungsvorgang mit begüßenden Worten an alle Anwesenden und wies insbesondere die Vaienhelferinnen auf die Bedeutung dieser Prüfung hin. Dann unternahm es Dr. med. Recke, die eigentliche Prüfung vorzunehmen. Lehrgangsweise entledigte er sich dieser Aufgabe und konnte dabei im besonderen feststellen, daß es gerade die Frauen, die Vaienhelferinnen insgesamt sind, die dem Helleterdanken im Lustschuh jede Aktivität und jedes technische Interesse widmen. Der prüfende Arzt konnte sich bei seiner Befragung davon überzeugen, daß die Ausbildung der Vaienhelferinnen, bei welcher viele Berührungspunkte mit den Aufgabenkreisen des Roten Kreuzes erkennbar sind, hier in der Lustschuhschule Niesa sehr intensiv und mit vollem Erfolg betrieben wird. Das Prüfungsergebnis war vor allem die Erkenntnis für den Arzt, daß die Vaienhelferinnen sich jeder Weise im Ernstfalle zu helfen und die technischen Vorgänge zu meistern wissen. Das ist eine Anerkennung auch für die Lehrgangs- und Schulungsleiter der Niesa-Lustschuhschule. Nach beendetem Prüfungsvorgang dankte Pg. Matthäus allen hier versammelten Vaienhelferinnen für ihre Treue zur Sache, zu der er auch weiterhin mit Bezug auf aktive Fortbildung des Erlernten auffordert und schloß den Abend mit dem Gruss an unseren Führer.

* Verwaltungs-Akademie Dresden
Sweigstelle Miesa. Morgen abend lehrt Vorlesung
des Winter-Semesters 1887/88. Es spricht der
Schulungsleiter, Oberregierungsrat Studentenkomitee
über das Thema Preußenland Sachsen. Vollzähliges
Theater aller Testaf-Gerechtigen wird erwartet.

—* Das Richtfest der SA-Siedlung auf dem
Gaudiwald wird, wie nunmehr feststeht, am kommenden
Sonntagabend 15 Uhr stattfinden. Damit ist ein weiteres
Ziel, das sich die SA-Siedler gestellt haben, erreicht. Sie
dürften auch die Zeit nicht mehr fern sein, bis die SA-
Männer mit ihrer Familie einzuziehen werden.

— * W.M.-Singen. Der Männergesangverein „Langeschlucht“ Merzdorf konnte als Erlass des am Sonntagnachmittag durchgeführten W.M.-Singens einen Betrag von 18,91 R. dem W.M. aufbringen.

* Omnibusfahrten zur Automobil-Ausstellung Berlin veranstaltet Auto-Gärtner am Sonntag, den 27. September und Dienstag, den 29. September.

— * **SH.** gehaltenet eine Hoch-Wessel-Gedenkfeier im Reichsfelder Leipzig. Um bei-

agen Mittwoch gedenkt die SA in einer Feierstunde im Leipziger Saal ihres unsterblichen Sturmführers Horst Wessel. Zum achtenmal fährt sich an diesem Tag die Totenstunde, in der dieser junge Kämpfer, dessen Name heut Symbol des Faschistischen ist, geworden ist, dem von Moskau besiegten Mordanschlag Berliner Unterweltsterrag. Die Feierstunde, die der Referent für Weltanschauung und Kultur der Gruppe Sachsen, Sturmbannführer Koch, gestaltet hat, führt den Hörer in die harrete Zeit des Ringens der ersten SA-Männer um die Seele der Berliner Arbeiterschaft zurück. SA-Männer haben die Sendung, die heute Mittwochabend von 19.10 bis 19.45 Uhr läuft, geformt und werden sie durchführen. Es wirken mit der Musikkapelle der Standarte 108, Einzelversprecher der SA und die Stürme 4 und 6 der Standarte, die alte Kampflieder und neue Lieder unserer SA-Dichter singen werden. Die Leitung hat Sturmbannführer Koch.

—* Landesobmann Erdmann spricht im Rundfunk. Auf dem Hof von Landesobmann Erdmann in Streumen hat der Deutschlandsender für alle einen Hörbericht aufgenommen, der sich mit der Bedeutung der Postkarte im Zusammenhang mit der Wirtschaftsberatung beschäftigt. Landesobmann Erdmann und Landwirtschaftsrat Dr. Claus-Röschlau machen hierbei verschiedene betriebswirtschaftliche Erfahrungen aus und erläutern alle die Maßnahmen, die besonders jetzt vor der Frühjahrsbestellung in allen Betrieben zu beachten sind. Der Hörbericht wird in der Senderetorte "Im Noten Ochsen Gassensfeld" am Sonntag, den 27. Februar, von 8.30 bis 9 Uhr, den Höfern des Deutschlandsenders übermittelt und vor allem bei dem sächsischen Landvolk besonderes Interesse hervorrufen.

— * Einstellung von Kriminalkommissaren und Beamten. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern beobachtet, weitere Kriminalkommissar-Namwärter einzustellen. Bewerber müssen der NSDAP oder einer ihrer Organisationen (DA, SA, H, NSKK, NSDRL) aktiv angehören. Ferner müssen sie den Nachweis erbringen, daß sie ihren Arbeitsdienstpflicht mit Erfolg genutzt und den aktiven Wehrdienst einwandfrei geleistet haben. — Bewerber, die diesen Bedingungen entsprechen, haben umgehend ein

werbungsgesuch unter Beifügung von zwei Lichtbildern (Vorder- und Seitenansicht) aus letzter Zeit in der Größe 8×9 an die für ihren Wohnort zuständige Kriminalpolizeistelle der Staatslichen Kriminalpolizei einzureichen, wobei persönliche Vorstellung bei dem Leiter der Kriminalpolizeistelle nach vorheriger Anmeldung zu empfehlen ist.

* Die Leipziger Technische Messe ist am 14. März geöffnet. Während die Velpurger Mustermesse bereits am Freitag, dem 11. März, 18 Uhr, geschlossen wird, kann die Technische Messe bis einschließlich Montag den 14. März, 18 Uhr, besucht werden. Der lezte Tag (Montag, der 14. 3.) ist sogar als besonders günstiger Besuchstag anzusehen, da erfahrungsgemäß der Andrang an diesem Tage nicht mehr so stark ist und infolgedessen Besprechungen in größerer Ruhe abgewickelt werden können. Auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und Raummesse schließt lediglich die Messe für Photo, Optik und Kino bereits mit der Mustermesse am 11. März; alle anderen Hallen, einschließlich der nicht von der Photomesse belegten Teile der Halle 12, sind bis Montag, den 14. März geöffnet. In Halle 12 sind außer der Photomesse die Ausstellungsräume der Verkehrsverbindung, der Fahrradindustrie und des technischen Ultrabedarfs vereinigt.

—* östlich und nährhaft. In den nächsten Tagen kommt in Sachsen ein vom Reichsnährstand herausgegebenes buntes Falblatt über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Marmelade in einer Auflage von etwa einer Viertelmillion Stück durch den Einzelhandel und die M.-Krautenschaust zur Verteilung. Das beibildende Heftchen behandelt nicht nur den Sortenreichtum und die Qualität unserer schwachhaltenden deutschen Marmeladen sondern zeigt der Haushfrau an einer Fülle von Rezepten, daß die Marmelade außer als einem immer mehr beliebten nährhaften Brotaufstrichmittel besonders als Beigabe zu allerlei leckeren Kartoffelgerichten Verwendung finden kann. Auf allen Gebieten der Obstverarbeitung sind in den letzten Jahren immer mehr Fortschritte gemacht worden, und wir können mit gutem Recht sagen, daß die deutschen Marmeladen und Konfitüren den ausländischen Fabrikaten in jeder Weise gleichkommen, diese in vielen Fällen wegen der besonderen Güte und Schwachhaltigkeit des deutschen Obstes sogar noch übertreffen. Hervorragende Qualität und Schwachhaltigkeit zeichnen auch die reichverbilligten Marmeladen aus, von denen im Rahmen der Verbilligungsaktion 1936/37 1,2 Millionen Doppelzentner umgesetzt wurden. Wegen der großen Nachfrage nach solchen Marmeladen, die zum Preise von 28 bis 45 Pfennigen zum Verkauf kommen, gelangen während der Verbilligungsaktion 1937/38 rund 1,8 Millionen Doppelzentner zur Verteilung. Für die Herstellung der reichverbilligten Marmeladen bestehen besonders fortwährende Rezeptvorschriften, die von vornherein ein erstklassiges Erzeugnis gewährleisten.

— und. Strengere Durchführungsbestimmungen des Naturschutzes. Der Reichsnaturschutzmeister sieht bekannt, daß Leibesbesserung der § 20 des Reichsnatur schutzgesetzes sowie die Durchführungs vorschrift dazu nicht genügend beachtet werden ist, wonach sämtliche Reichs-, Staats- und Kommunale Behörden verpflichtet sind, vor Genehmigung von Maßnahmen oder Planungen, die zu wesentlichen Veränderungen der Landschaft führen können, die zuständigen Naturschutzbehörden so rechtzeitig zu beteiligen, daß den langen Besprechungen Zeitung getragen werden kann. Es sei auch des öfteren festzustellen gewesen, daß von privatwirtschaftlicher Seite oder von nichtstaatlichen Organisationen ohne Verständigung der Naturschutzbehörde umfangreiche Gelände anläufe abgeschlossen, ja Gebäude oder technische Anlagen bereits errichtet wurden, die wesentliche Veränderungen der freien Landschaft nach sich ziehen müssen. Im Interesse einer möglichst einwandfreien Gestaltung des deutschen Raumes und der Pflege der heimischen Landschaft sei ein derartiges Zustand auf die Dauer nicht erträglich. Der Reichsnaturschutzmeister als oberster Vertreter der Naturschutzbehörde ersucht, ihm künftig über jeden Vorschlag zu berichten.

— und. Umwandlung in Beamtenstellen zu gunsten alter Kämpfer. Im Anschluß an die Verordnungen des Reichskammernministers über die Unterbringung von Nationalsozialisten in Beamtenstellen des unteren Dienstes gibt der Reichsfinanzminister bekannt, daß diesem besonderen Zweck mit Wirkung vom 1. April 1937 unter bestimmten Voraussetzungen Beamtenstellen und Mitarbeiterstellen bei den Behörden des Reiches, den Landes- Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie bei den sonstigen Förderverbägen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes als Beamtenstellen des unteren Dienstes neu eingerichtet werden dürfen. Für die Umwandlung kommen nur Stellen in Frage, die zur Zeit mit einem Nationalsozialisten im Sinne des Erlasses des Reichskammernministers vom 2. April 1937 besetzt sind oder die, falls sie bis zum Schluss dieses Rechnungsjahres freizuerden, allhann nach einem vorgenommenen Nationalsozialisten besetzt werden. Stellen sind als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. Errichtung der neuen Beamtenstellen kommt weiter nicht in Betracht, wie die Unterbringung in im Rechnungsjahr verfügbare werdenenden Beamtenstellen des unteren Dienstes nicht möglich sein sollte.

nicht möglich sein sollte.

3. Gröditz. Die diesjährige Jahreshauptversammlung, an der der über 800 Mitglieder zählende Gröditzer Turn- und Sportverein aufgerufen hatte und die in Wilsdruff-Gaishof Neupis abgehalten wurde, brachte einen eingehenden Überblick über die Arbeit des Gröditzer Trägers der Aufgaben des Reichsbundes für Leibesübungen. Das abgelaufene Berichtsjahr war das erste gemeinsame Arbeit des vormaligen Gröditzer Turnvereins und des frisch gegründeten Gröditzer Sportvereins in ihrem zu Beginn des Jahres durchgeführten Zusammenschluß zum TSB. Gröditz. Der Tätigkeitsbericht für den Gesamtvorstand erstattete Vereinsführer Spiry, der in ausführlichen Worten die vorgehaltige Arbeit des Verbands zusammenfassend darlegte. Im Verlauf seiner Ausführungen würdigte er besonders auch die Leistungen der Fußballabteilung, die den Aufstieg von der ersten Kreisklasse zur Bezirksklasse brachten. Der Kassenbericht gab Kassenleiter Gessner. Dann sprach Turnwart Dötschel über das reiche Tätigkeitsfeld, das dem Verein ein durch die Aufgaben der Erfüllung der turnerischen Leibesübungen gestellt ist. Den Bericht über den sportlichen Spielbetrieb gab der Vorsteher des Spieldienstausschusses Richter. Er wandte sich vor allem der Arbeit der Jugendmannschaften zu. Über die Jugendmannschaften berichtete

Jugendwart Erich Schubert, der nach erfolgreicher Tätigkeit sein Amt aus Gesundheitsgründen niedergelegen zuwenden ist und durch Siegfried Haseloff abgelöst werden wird. Nach dem vielseitigen Überblick über die von dem Verein betriebenen Leibesübungen im Berichtsjahr gaben einen Ausblick auf die künftige Arbeit beschloß eine Abstimmung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Dresden, die Versammlung, die einen wertvollen Überblick über Gröditz' erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen zu geben vermochte. — Die Möglichkeiten historischen 20. Februar in Berlin verdingen zu können bot den Gröditzer Volksgenossen eine Sonderzugverbindung nach und von Berlin. Der zu erheblich verbilligte Fahrpreisen verkehrende Sonderzug, der anlässlich Auto-Ausstellung in Berlin gefahren wurde, gab so Gelegenheit, zwei große Ereignisse in Berlin zu erleben. Ein großer Eindruck dieses Tages zog auch die Volksgenossen Gröditz und seiner Umgebung, die von der Möglichkeit nach Berlin zu fahrenden Gebrauch gemacht haben, ganz seinen Bann.

a. Gabeltib. Western führte die Bezirksbauernschaft Gabeltib. den Reichsbauernwettbewerb der Weitkampfgruppe Nährstand in ihrem Bezirk durch. Weitkampf war Gabeltib. Verteiler des Weitkampfes Dipl. Landwirt Habich, dem eine ganze Siedlung ehrenamtlicher Helfer, unter ihnen Bezirksbauernführer Mai und Ortzbauernführer des Bezirks, zur Seite standen. Unter zahlreicher Beteiligung aus den Kreisen der Landjugend gingen es zunächst an die Lösung der praktischen Aufgaben. Da wurden Wetzritte gefüllert, Kompost bereitet, Augtiere vor Pferdefuhrwerken gespannt, angefahren und gewendet. Aber auch der Prüfung der landwirtschaftlichen Maschinen und ihrer richtigen Anwendung galten die praktischen Aufgaben des Weitkampfes. Hack- und Mähdreschine, Drillmaschine und Windmühle standen hier im Mittelpunkt des Aufgabenbereiches. Die theoretischen Aufgaben machten eine Teilung der nach Geburtsjahrgängen eingeteilten Leistungsklassen in Abteilungen für Weitkampfteilnehmer mit Hochschulbildung und solche ohne diese Bildung notwendig. Diktat, berufsfundliche Fragen und Berufsberechnungen bildeten hier die Weitkampfaufgaben. Für die älteren Jahrgänge der Teilnehmer trat an die Stelle des Diktats ein Rausch. Den Abschluss des Weitkampfs bildete die Beantwortung einer Reihe weltanschaulicher Fragen, die in ihrer Vielgestaltigkeit die Kenntnis von Geographie und Geschichte, Weltwirtschaft, Deutschkunde, Politik und gegenwärtigem Geschehen gleichsam auf einen Nenner brachten. Der unter eifriger Anteilnahme der einzelnen Weitkämpfer durchgeführte Berufswettbewerb hatte in den einzelnen Abteilungen der Leistungsklassen folgende Ergebnisse: Leistungsklasse I (Geburtsjahrgänge 1899/20): Erhard Kessler (bei Haase, Gabeltib.) 97 Punkte, Herbert Tröbitz (Gabeltib.) 96 P., Erich Lippold (bei Theodor Krille, Gabeltib.) 93 P. Leistungsklasse II (Geburtsjahrgänge 1900/21): a) ohne Hochschulbildung: Karl Lindig (bei Eltsch, Vauda) 75 P., Heinz Bräunlich (bei Kurt Richter, Vauda) 74 P., b) mit Hochschulbildung: Heinz Schneider (Gabeltib.) 104 P., Johannes Nebe (Gabeltib.) 108 P. Leistungsklasse III (Geburtsjahrgänge 1917/18): Werner Otto (Maschesschla) 113 P., Hellmuth Dietrich (Maschesschla) 108 P. Am Anschluß an die Verkündung der Ergebnisse schloß Weitkampfleiter Habich den Berufswettbewerb 1938 im Bezirk der Bezirksbauernschaft Gabeltib. mit der Mahnung zu fleißiger Weiterarbeit aller und erfolgreichem Einsatz im nächsten Berufswettbewerb. Im Sieg-Hell auf den Schloß-Haus der Weitkampf aus.

* Raumwalde. Wenn man sagt, es werde im Niederlande nicht so viel und fröhlich wie beispielsweise im Gebirge geboren gesungen, so trifft das für ein Haus an unserer Raumwalder Dorfstraße bestimmt nicht zu, und am heutigen Tage ist in diesem dem Kranführer und Wirtschaftsbesitzer Max Scheffler gehörigen Hause besonders viel und fröhlich und dankbar gesungen worden. Es war auch trotz mancher Sorge und augenblicklicher Arbeitslast viel Grund dazu vorhanden. Der Hausherr konnte, umgeben von einer Schar blühender Töchter und von vielen Freunden und Bekannten heralisch beglückwünscht, mit seiner Chefran Anna Martha geb. Thomas aus Lichtenau das Fest der Silberhochzeit feiern. Obwohl dem allseit frohaemuten Silberbräutigam mit seiner Lebensgefährtin der frohe Sinn, der je und je das Haus bereichert hat weiterhin erhalten bleiben und der Weg, auch wenn er einmal Rainia mich nach Nied und Sonn umflungen bleibe,

Aus Gochsen

* Gräfenhain. Wieder 65 neue Siedlerstellen. Am Dienstag, 19 Uhr, wurden durch den Bürgermeister alle Siedler und deren Ehefrauen zu einer Versprechungsübung die Errichtung weiterer 65 Kleinsiedlerstellen auf dem Gelände zwischen der Straße „Am Hang“ und der bereits ausgetührten Siedlung an der Rödiger Straße nach dem kleinen Saal des Schützenhauses eingeladen. Dort wurden alle mit der Siedlung zusammenhängenden Fragen eingehend behandelt.

* **U v v a.** Verhöhnend voller Zusammenstoß im Rüdren - Ein Todesopfer. Ein schweres Unglück mit tödlichen Ausgang ereignete sich Montag nachmittag 2 Uhr im benachbarten Rüdener Wald. Die 35 Jahre alte Kästnerin bestehend aus E. Pinkert aus Bischöflau bei Olsach fuhrt mit zwei ihrer Kinder in einem von ihr gesteuerten Personenkraftwagen in Richtung Leipzig. Unweit der sog. Milchhalle im Rüdener Wald verlor sie einen Sternlastzug überholen, dem ein weiterer vorausfuhr. Als die Autofahrerin den ersten Sternlastzug überholte, kam ihr plötzlich von Richtung Leipzig ein anderer Wagen entgegen. Die Gefahr erkennend, verlor sie Frau P. in den Zwischenraum der beiden vorausfahrenden Fahrzeuge zu gelangen. Sie bremste vermutlich schnell ab und da die Straße im Rüdener Wald gerade um die Zeitzeit sehr glatt und für Kraftfahrer gefährlich ist, so kam der Personenkraftwagen quer über die Straße zu stehen. An diesem Augenblick wurde er vom entgegenkommenden, in Richtung Olsach fahrenden Sternlastzug gerammt und dabei vollständig zertrümmer. Hilfsbereite Menschen waren sofort auf Stelle. Die Fahrerin wurde mit Schnittwunden und Nervenschreck durch Privatauto ins Krankenhaus nach Olsach gebracht. Ebenso ist ihr 8 jähriger Sohn verletzt worden. Der 6 Jahre alte Sohn Wolf, der vorn rechts neben der Fahrerin gelesen hatte, wurde eingesperrt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und starb an Ort und Stelle.

* Dresden. Stedtwiebel- und Sömereimarkt 1. Dresden. Am Dienstag fand der traditionelle Stedtwiebel- und Sömereimarkt in Dresden statt. In der Hauptstadt wurden Stedtwiebeln des Dresdner und Radebeuler Wiangebietes angeboten. Von auswärtigen Stedtwiebeln gebieten war nur Merendorf mit einigen Sendungen vertreten. Das Angebot entsprach der Aufnahmefähigkeit des Marktes, so daß der Umsatz rege vonstatten ging. Preise 50 kg: Verlgrösse: 50 RM., Hoheliuskarde: 1. Hauptstor 50—60 RM., 2. Hauptstor 40—50 RM., größere etwa 80 RM. Der Markt war innerhalb drei Stunden geräumt. Sömereien waren angeboten: Stangenbohnen, Zwiebeln und Dresdner weißer Blubelschrot. Es sei bereits jetzt darauf hingewiesen, daß 1000 von Bohnen und Ammerkraut

• darauf hingewiesen, daß 1889 von Hohen und Jäger nur noch anerkanntes Saatgut angeboten werden darf.

* Chemnitz. Eine Turnhalle niedergebrannt. Am Dienstag brach in Leubsdorf in der Gemeindeturnhalle ein Brand aus. Die Halle mit einem massiven Bühnenanbau wurde bis auf die Grundmauern eingeschossen. Die Ortsguppe der NSDAP. Leubsdorf hatte die Turnhalle vor der Gemeinde gepachtet. Die Räume dienten der Partei und außerdem der Volks- und Berufsschule für sportliche Zwecke. Der entstandene Brandschaden ist beträchtlich. Die Erforschungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

* Sachsen-Anhalt. Herofest und Heroparade

* Johann Georgenstadt. Bergfest und Bergparade.
Die Gewerkschaft Vereinigt Held im Rastenberg führt am 1. März, am Fastnachtstag, in althergebrachter Weise die Bergfest mit der Bergparade durch. Die Grube feiert ihr hundertjähriges Bestehen; auch die Knappenschaftsfahne ist hundert Jahre alt.

Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde im Gau Sachsen gebildet

Heimatwerk und Gauforschungsamt in engster Zusammenarbeit

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und wissenschaftliche Erziehung der NSDAP, Pg. Reichsführer Joseph Goebbels, hat die Bildung von Gauarbeitsgemeinschaften für deutsche Volkskunde angeregt. Diese haben die Aufgabe, auf dem Gebiete der Volkskunde eine einheitliche Ausrichtung in Grundhaltung, Herstellung und Verbreitung volkskundlicher Erkenntnisse zu sichern und somit in der volkskundlichen Fortbildung, Schulung und Gestaltung nationalsozialistischen Grundlagen zum Durchbruch zu verhelfen.

Die diese Aufgabe in Sachsen bereits von der Abteilung Wissenschaft und Volkskunde im Heimatwerk Sachsen in Verbindung mit Partei- und Staatsstellen durchgeführt wird, hat der Gauleiter Pg. Martin Mutschmann lt. Anordnung vom 28. Januar 1938 verfügt, daß diese Abteilung zugleich die Gauarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde in Sachsen ist. Der Gauforschungsleiter der NSDAP, Pg. Studentowski, ist zum Leiter der Gauarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde und in dieser Eigenschaft zugleich zum Hauptreferenten für Wissenschaft und Volkskunde im Heimatwerk Sachsen berufen worden. Außerdem gehören der Gauarbeitsgemeinschaft der zuständige H-Führer im Rasse- und Siedlungsbüro des Oberabschnitts Elbe, der zuständige Sachbearbeiter der Landesbauernschaft Sachsen, die Leiter der Kulturabteilung und der Abteilung WS im O.-Gebiet Sachsen und die Leiterin der Abteilung A. und WS im ADM. Obergau Sachsen, an. Je einen Beauftragten entstehen die deutsche Arbeitsfront, SA, NSD-Studentenbund, NS-Lehrerbund, NS-Dozentenbund, NS-Frauenenschaft, NS-Reichsbahnerbund, das Kommunalpolitische Amt, das Rassenpolitische Amt und der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen. Zur Führung der Geschäfte stehen das Gauforschungsamt der NSDAP und das Heimatwerk Sachsen je einen Beauftragten zur Verfügung. Die Auswertung und Verbreitung der gewonnenen Erkenntnisse in Wort und Schrift erfolgt durch das Gauforschungsamt für die Partei und im übrigen durch das Heimatwerk Sachsen in Verbindung mit der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen.

Die Anordnung des Gauleiters ist in Übereinstimmung mit dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und wissenschaftliche Erziehung der NSDAP erfolgt. Damit hat die wissenschaftliche und volkskundliche Arbeit des Heimatwerkes Sachsen eine verdiente Anerkennung gefunden.

Sachsens Müller tagten

In Dresden fanden sich am Montag zum ersten Male in diesem Jahre die Betriebsführer und Betriebsobmänner der sächsischen Mühlenindustrie zur Gaufachgruppenversammlung der DAF zusammen. Der Gaufachgruppenleiter der DAF, Pg. Voedgen, behandelte in seinem anderthalbstündigen Referat grundfeste Fragen der Mühlerei und des Arbeitseinfaches. Die Mühlenindustrie hat zur Zeit große Sorgen um die Lehrlingsausbildung, die grundsätzlich im Vordergrund steht. Ungelernte Arbeiter aus den Mühlen müssen für anderen Arbeitseinfaches Platz machen. Der zur Zeit laufende Berufswettbewerb aller Schaffenden, an dem sich in Sachsen 336 in der Mühlenindustrie beschäftigte Arbeitssuchenden beteiligen, wird hier klar herausstellen, was der Einzelne geleistet hat, was er noch hinzulernen muss, um ein vollwertiger Facharbeiter in der Mühlerei zu sein.

Die Sozialpolitik schreitet auch in der Mühlenindustrie rüstig fort. Die Forderungen der Deutschen Arbeitsfront haben auch in den Mühlenbetrieben Einzug gehalten und wenn hier und da noch Mängel betrieblicher oder wirtschaftlicher Art sind, wird doch mit Optimismus an die Aufgaben herangegangen.

Amtliches

Vorben von Strafbüchsen best.

Unter Aushebung aller früheren Verordnungen über Strafbüchsenpläne bestimme ich hiermit folgendes:

Als Strafbüchsenstädte gelten von jetzt ab:

1. Bautzen Straße 1, vor dem Grundstück Schäfer: Für 2 Strafbüchsen,
2. Altroßplatz, vor dem Café Heilemann, Straßenzahl beliebig,
3. Bahnhofsvorplatz, Straßenzahl beliebig.

Zwiderhandlungen werde ich bestrafen.

Riesa, am 22. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.

— Polizeiamt —

Zur Automobil-Ausstellung Berlin

führt Auto-Fischer am Sonntag, dem 27. 2., und Dienstag, dem 1. 3. Abfahrt 5.30 Uhr. Preis einschließlich Eintritt RM. 8.— Karten bitte abholen. Fernsprecher 1105.

Drucksachen

aller Art, in schwarz und farbig, für Geschäfte-, Vereins- u. Eigen-Bedarf

bestellt man bei

Gewähr guter, sorgfältiger Ausführung und billigster Preisstellung in der Buchdruckerei

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestr. 59, Verlag des "Riesener Tageblatt"



Der Vorsitzende der Bezirksgruppe VI der Wirtschaftlichen Vereinigung, Betriebsleiter Pg. Weber, konnte auf eine Reihe von Fragen Antworten und Erklärungen geben, die dazu beitragen, eine engere Zusammenarbeit der makroökonomischen Organisationen zu ermöglichen. Auch der Reichsfacharbeitswasser der DAF, Pg. Zumwinkel, Berlin, konnte einen reichen Überblick über die Zukunftsaufgaben der Mühlerei bringen, an deren Spur ebenfalls die Lehrlingsausbildung und die Torge um den Mühlerbeiter standen.

Pg. Eipel dauer, Dresden, vom Betriebswirtschaftsverband nahm Stellung zu den Kontingenztfragen und Kontingenztfestlegungen. Eine restlose Gesamtdeckung der Wirtschaftlichkeit des Betriebs ist nur durch die Erziehung aller mit Wehr in Verbindung stehenden Volksangehörigen möglich. Ein gerechter Wehrverbrauch, genügend Verständnis für die Kontingenztfestlegungen bringen die Vorstellung zur Erfüllung aller mit sich. Die Sächsische Mühlenindustrie ist über dem Reichsdurchschnitt beschäftigt.



Näherstandsjugend im Berufswettbewerb

Mit insgesamt 15.000 Jugendlichen hat in Sachsen in diesem Jahr die Gruppe "Näherstand" am 22. dieses Monats die Ortsentscheide im Reichsberufswettbewerb durchgeführt. Auf allen Gebieten der land- und forstwirtschaftlichen Berufswelt haben Jungbauern, Landmädchen, Gärtner, Dorf- und Waldarbeiter sowie alle anderen ihr beruflichen Können und ihren Willen zur Besteckung in edlem Wettstreit unter Beweis gestellt. 48 Fachgebiete haben jedem Reichsnährstandangehörigen die Möglichkeit, auf seinem besonderen Fachgebiet seinen Ausbildungswert zu zeigen. Schon jetzt ist erwiesen, daß dabei hervorragende Ergebnisse erzielt werden sind. Diese hohe Zahl der Fachgebiete beweist aber auch, wie vielseitig die Berufsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft sind. Doch, wo durch die Landarbeitslehre für alle Nährstandsbürgen die berufliche Ausbildung sichergestellt ist, kann unseren Jugendlichen, die vor der Frage der Berufswahl stehen, nicht dringend genug geraten werden, den landwirtschaftlichen Berufen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da sie ausnahmslos sehr gute Zukunftsaussichten bieten.

Thalmanns Gaststätte

Heute Skatabend Spieler und Interessenten herzlich willkommen. Wora. Donnerstag 18 Uhr Spezialität: Pfeletzrippen mit Meerrettichsauce und grünen Alshen, Port. 0.80. Um reg. Besuch bitte. K. Thalmann und Frau.



Lecken Sie schon unseren Edel-Likör

Bärenfang 45%

Unsere Frucht-Liköre:

Edel-Kirsch	32%
Blutorange	32%
Kroatzenbeer	30%
Kirsch mit Rum	30%

Auch in einschlägigen Geschäften zu haben!

Richard Boden, K.-G., Riesa / Ruf 1256

Bürzburger Hofbräu heute Mittwoch

Grüne Aue

Riesa-Größe Alleestrasse 39
Voranzeige! Montag, den 28. Februar 1938
Abend-Essen

Frischen Spinat, frische Eier Martihalle Schlageter-Rosenkohl, billigst!

Vereinsnachrichten

R.D.A. Einladung d. Reichskriegerbundes Kreisverband Großenhain zum Konzert 27. 2. 1938 im Stern. Teilnahme erw. R.S. Frauenwahl und Deutsches Frauenwerk, Dräger. Mittwochabend am Donnerstag, den 28. Februar in der Elbstraße, vormittags 20 Uhr.

Kontoristin

für im Kontorforen-Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine — Antritt 1. März oder später, gefüllt. Bewerbungen unter B 3774 an das Tageblatt Riesa.

200 Betriebe haben Aussicht auf das Prädikat "Musterbetrieb"

ndz. Berlin. Wie der Beauftragte für die Gesamt durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hausecker, bekanntgibt, werden von den 84.000 Betrieben, die bislang im Leistungskampf stehen, 1.500 das Bandiplom für hervorragende Leistungen von den Gauleitern der NSDAP erhalten. Ungefähr 200 Betriebe sind für die Überprüfung als A.T.-Unterbetrieb in die engere Wahl gezogen worden.

So arbeiteten deutsche Mädel und Jungmädel beim HJ-Wettbewerb

Wie in jedem Jahr, so setzte sich der sächsische BDM auch in diesem großen Wettkampf für das BDM ein. Es konnten nunmehr die endgültigen Zahlen der angefertigten Gegenstände festgestellt und damit gezeigt werden, wie umfangreich die Arbeit der Mädel und Jungmädel des Gaues Sachsen für das BDM ist.

Hier seien nur einige Zahlen genannt: Rund 30.000 Kleidungsstücke für Kinder und Erwachsene, darunter 3.235 Paar Strümpfe, 4.587 Wäschestücke für Jungen und Mädel, 2.700 Mädelkleider, 401 Jungenhosen und 702 Blusen, 308 Frauenkleider und 1.002 Schürzen können über die BDM an bedürftige Familien gegeben werden. Weiter arbeiten die Mädel und Jungmädel 700 vollständige Kindergartenaufbauten und Tausende von einzelnen Kindergärtnerbüchern. Darunter 424 Hemden, 541 Jacken, über 1.000 Windeln, ebensoviel Lätzchen, 18 vollkommen ausgestattete Stubenwagen und Kinderküche usw.

Die Jungmädel, die sich besonders mit der Herstellung von Spielachen beschäftigen, arbeiten rund 10.000 Stücke. Am eiligen sei hier herausgegriffen: 659 Puppenwagen, 480 Puppenstühle, 1.186 Puppen mit Kleidern, 1.255 Spiele, 582 Bilderbücher und 1.467 Tiere von Holz, Stoff und Pappe. Dazu kommen noch Gebrauchsgegenstände für Küche und Haus.

Die meisten BDM- und HJ-Genießen arbeiten für die Gruppen der BDM, einige jedoch betreuen die bedürftigen Familien direkt. Seit den Bau Sachsen beträgt die Zahl dieser Familien 1.803. Sie haben alle mehr als drei Kinder.

Diese Zahlen sind ein Beweis für die Einsatzbereitschaft der großen Mädelorganisation, wenn es praktische Aufgaben zu lösen gibt.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken

Kunst und Wissenschaft

Ein Schelmenstück im Staatlichen Schauspielhaus

Am Donnerstag, den 24. Februar, findet die Erstaufführung von Alois Johannes Lippis "Der Schelde-Schimmel", ein Schelmenstück aus dem Hofjagdlande in 14 Bildern, im Dresdner Schauspielhaus statt. Musik von Karl Pitt. Die größeren Rollen sind wie folgt besetzt: Kleinomega (Korbinian Blaß), Stella David (Alois), Grethe Volkmar (Anna), Oswald (Leopold Kreigeder), Heidenmaier (Eduard Hundhammer), Paulsen (Gustav Rabbe), Rießl (Josef Blaß), Klingenberg (Severin Stülpnagel), Rottenkampf (Sebastian Ziechnau), Hommel (Andreas), Peatom (Damian Huh), Decarli (Simon Bluna), von Smelbing (Kilian Stier), Mühlhofer (Alois Egelpfinger), Lindner (Amtsrichter), Portof (Thomas), Manja Behrend (Burg Hueber), Rainer (Biberl-Toni), Vonto (Dödl), Hessenland und Jacobi (Gendarmen), Schmieder (Moritatfänger) und Edith Baumrath (bedien. Frau). Die Spielleitung hat Georg Kiesau, die musikalische Leitung Bernhard Göthorn. Die Bildmotive sind von Hans George von Wilcke entworfen, die Tafeln von Leonhard Ranta. Technische Einrichtung: Georg Brandt. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10½ Uhr. Außer Unterricht.

Berlouse Bratmoschine

420 Eier fassend, Winkliche Glüde für 500 Stück, wenig gebraucht, gut erhalten.

I. haberecht, Rüderup-Bgl.

DKW-Kleinwagen

600 cm, gut erhalten, Billig zu verkaufen
Kaisitz Nr. 1 über Riesa.

1.2 Etr. Opel-Limousine

erstklassig, verl. m. Garantie
Gabel, Freiberg, Ruf 2790

Jüngere Aufwartung

gesucht Niederaufzug, 1. Das. möb. heizb. Zimmer zu verm.

15-16-jähr. Mädchen

als Aufwartung gesucht, zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Chausseur

Wagenfleger, in ungekündigt. Stell., wünscht sich zu verändern. Angeb. unz. 2.773 an das Tageblatt Riesa.

Bäderlehrerin

stellt Österre. ein
Bädermeister
Karl Müller, Riesa-Gröba,
Kirchstraße 24.

Landarbeiter

zu Pferden, Antritt nach Über-
einkunft, bezgleichen

Osterjunge gesucht

Riesa-Gröba, Mühlweg 1.

Garten

Stadtmitte, zu pachten gesucht.
Angebote unter C 2775 an das

Tageblatt Riesa.

Zu verkaufen

gebr., aber gut erhalten:
1. Dampferzeuger, 300 Lit. In-
halt, voss. f. Landwirtschaft

1. Transmissionanlage, 9 m lg.,
mit 6 Wandlernern

5 Stück Niemannsheben, ver-
schiedene Größen

5 Met. 1.500 Apfelernte mit
Verbindungsstück

6. Hirnitz, Neuburgdorf,
Bahnlinie Riesa - Döbelnberg.

Er hatte Reichtümer und wußte es nicht!

Ja, der Herr Wigita war selber verunreinigt, als er auf einmal eine Menge Geld einstreichen konnte. Die Sachen aus der Badeanstalt waren aber auch wirklich noch sehr gut erhalten und brauchbar. Und sie veränderten sich in klingende Münze. Eine Kleinanzeige unter "Verläufe" im Riesener Tageblatt holte die Käufer herbei.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist das Tageblatt Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1227).

Das weibliche Pflichtjahr

Die Einführung des weiblichen Pflichtjahres ist als Grundlage verkündet worden. Es ist nicht mit dem Arbeitsdienst zu verwechseln, denn dieser ist eine staatliche Einrichtung, während das Pflichtjahr nur die Volkskriste ist. Es tritt, daß jedes Mädchen unter 25 Jahren, das in ein Büro, in den Laden oder in die Fabrik gehen will, den Nachweis erbringen muß, außer mindestens ein Jahr in der Landwirtschaft oder in der Handwerkskunst tätig gewesen zu sein. Außerdem ist vor einer Zeit die Auweitung an die Arbeitsmänner ergangen, die Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften unter 25 Jahren in gewerbliche Betriebe unter allen Umständen zu verhindern. Die Ableistung des weiblichen Arbeitsdienstes gilt jedoch als Erlass für das Pflichtjahr der Mädchen.

Die praktische Auswendung des Pflichtjahres erfolgt zunächst nur bei denjenigen Mädchen, die erstmals in das Berufsladen treten. Sie wird vorerst auch nur bei solchen Arbeitskräften angewandt, die sich in die Textilindustrie, das Bekleidungsgewerbe oder in die Tabakindustrie begeben wollen, sowie für solche Mädchen, die Stellungen in Büros und kaufmännischen Betrieben annehmen wollen. Dabei sind private und Behördenbetriebe gleichgestellt.

Weitere Bedeutung trogt dieser Einschränkung die Neuregelung finden wird, geht daraus hervor, daß nach der Statistik der Reichsbank vom 1. Juni 1936 bis 30. Juni 1937 allein an Schulklassen Mädchen Arbeit gefunden haben: Im Spinnstoffgewerbe 9000, im Bekleidungsgewerbe 25700, in kaufmännischen Berufen 81500, in Büroberufen 4800, in der Tabakindustrie 1500. Diese Zahlen geben aber noch kein vollständiges Bild, weil immer nur ein Teil der Schulklassen den Rat der Arbeitsämter in Anpruch nimmt.

Der Führer hat in seiner großen Rede darauf hingewiesen, daß wir heute über einen Mangel an Arbeitskräften zu klagen haben. Der Erlass des Generalfeldmarschalls Göring spricht mit Recht davon, daß insbesondere die Männer unter den Arbeitskräften fast zusammenbricht, weil die Hilfskräfte fehlen. Nach der Statistik der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der nicht den Familien angehörigen Hilfskräfte in der Landwirtschaft von 215000 im Jahre 1936 auf 204000 im Jahre 1937 zurückgegangen, trotzdem die Intensivierung der Landwirtschaft einen erhöhten Bedarf an Arbeitskräften erfordert. Man schätzt den Bedarf auf 250000. Die genannten Ziffern über die Anmeldung zu den „gelben“ Berufen und Gewerben ergaben über 120000 weibliche Arbeitskräfte im Jahre, von denen aber sicherlich ein Teil den Weg in die Hauswirtschaft finden wird, um das Pflichtjahr dort zu verbringen. Dabei sollen aber kinderreiche Familien mit mehr als 4 Kindern bevorzugt werden. Ausländische Wanderarbeiter werden bekanntlich 100000 zugelassen werden, so daß durch das Pflichtjahr und aus sonstigen Reisen etwa 150000 Arbeitskräfte geschafft werden müssen.

Doch dieses Ziel im Interesse unseres Deutschen Reichs und für die Sicherung der Volksversorgung absolut erreicht werden muß, bedarf keines neuen Beweises. Sollte die jetzt gesetzte Grenze nicht genügen, kann die Ausdehnung auf einen weiteren Personenkreis der weiblichen Arbeitsmänner den Mangel beheben, sei es, daß auch andere Gewerbe erlaubt würden oder daß auch andere Kräfte als die erstmals in Arbeit tretenden Mädchen herangezogen würden. Mit Recht verweist der Erlass des Generalfeldmarschalls Göring darauf, daß auch das deutsche Mädchen seinen Platz darin seien, zum Aufbauwerk der nationalen Wirtschaft beizutragen.

Alle Vorsicht und Rücksichtnahme beim weiblichen Pflichtjahr

nd. Berlin. Zu der Anordnung des Ministerpräsidenten, Generalfeldmarschall Göring, über die Einführung des weiblichen Pflichtjahres gibt der Leiter der Geschäftskommission des Reichsministeriums für Wirtschaft, Präsident Syrup, nähere Erläuterungen im „Antrag“. Danach werden die Bestimmungen mit aller Vorsicht und Rücksichtnahme angewandt, wie sie Frauen gegenüber notwendig sei. So werde beispielweise auf den freien Entschluß der Eltern und Mädchen höchster Wert gelegt, und jedes Mädchen könne sich selbst die Zielle ausdrücken, an der es tätig sein will. Auf den Nachweis der einjährigen bzw. zweijährigen arbeitsbeschäftigten Beschäftigung werde allerdings energetisch geachtet. Erfreulicherweise hätten die meisten Familien noch vielseitige Beziehungen zum Lande. Was sei also natürlicher, als die laufende Pflege der Beziehungen zwischen Stadt und Land mit der einjährigen Arbeit der Mädchen im landwirtschaftlichen Haushalt zu verbinden. Zur Durchführung bemüht Präsident Syrup u. a. noch, daß mehr als 100000 Mädchen ab 1. März 1938 mit dem Pflichtjahr ihren Dienst für die Volksgemeinschaft beginnen werden.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring nach Polen zur Staatsjagd abgereist

Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring reiste gestern abend Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki folgend, zur Staatsjagd nach Białowiesza zu begeben. — In Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Körner, Staatssekretär Generalstaatssekretär Alpers, Oberstabschef Scherding und Oberstaatssekretär Menzke.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring traf heute früh auf seiner Fahrt zur Staatsjagd in Białowiesza mit seiner Begleitung in Warschau ein. Zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls hatten sich der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltsche, weitere Vertreter der deutschen Botschaft, Landesgruppenleiter der NSDAP, Carl Bürgam, der Kabinettschef des Außenministeriums Graf Lubitschki, der Chef des Protokolls, Graf Romer, General Gabrysz und der Warschauer Stadtkommandant eingefunden. Vom Hauptsitz aus fuhr Generalfeldmarschall Göring in die Botschaft, wo er während seines heutigen Aufenthalts in Warschau wohnt.

Nach dem Sieg von Teruel
Bolschewistische Demonstrationen in Sowjetspanien
Schüsse in Barcelona**Hunderte von Verhaftungen in Madrid**

M. Salamanca. Während in allen Teilen des nationalen Spanien Jubel über den Sieg von Teruel herrschte, während die Falange-Abteilungen mit webenden Fahnen und schmetternder Musik durch die festlich beleuchteten Straßen zogen, während die Bevölkerung zu den Danzantes diensten eilt, laufen aus Sowjetspanien immer neue Melodien über Protestkundgebungen gegen die bolschewistische Herrschaft ein. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen den bolschewistischen Genferkämpfern und der Bevölkerung. Wie aus Barcelona berichtet wird, verstärkten dort die bolschewistischen Oberhäupter die Massenmittel für ihre Sicherheit. So wurde u. a. das Zusammenstehen mehrerer Personen auf der Straße verboten. Im Stadtteil Barceloneta wurde auf eine Protestkundgebung geschossen, während man in Madrid mehrere hundert Personen verhaftete mit der Beschuldigung, sie hätten Protestaktionen organisiert.

Chamberlain wird deutlich**Die Vogel-Strauß-Politik der Opposition — Klärung von Mißverständnissen Edens**

London. Die Aussprache im Unterhaus wurde am Dienstag nachmittag fortgesetzt. Sie begann damit, daß der Labour-Abgeordnete Greenwood einen Misstrauensantrag gegen die Regierung einbrachte. Er verband diesen Antrag mit allerlei Angriffen, in denen er u. a. behauptete, die Regierung habe das Wahlversprechen von 1935 gebrochen.

Nach der Rede Greenwoods erhob sich, von starkem Beifall begrüßt, Chamberlain, um selbst zu antworten. Einleitend wies er darauf hin, daß durch die gestrigen Erklärungen Edens und Cranbournes einige Mißverständnisse entstanden seien. Er erklärte daher in Gegenwart Edens — der bei der Aussprache anwesend war —, daß er Chamberlain, sich nicht erinnere, von Eden lemas und zu irgendeiner Zeit gehört zu haben, daß die Frage internationale guten Glaubens ein Hindernis für Beziehungen mit Italien oder Deutschland sei.

Der Liberale Sinclair unterbrach an dieser Stelle mit dem Bemerkung, die Italiener sollten erst einmal ihre Auslandspropaganda einstellen und ihre Freiwilligen aus Spanien zurückziehen. Mit Belassenheit fragte Chamberlain zurück, warum Sinclair nicht gleich verlangt habe, daß die Italiener auch Abessinien wieder verlassen sollten. Die Behauptungen, daß man erst Verhandlungen aufnehmen könne, wenn derartige Verlangen erfüllt seien, sei dummbug.

Auf diese Erklärung hin erhob sich ein ungeheuerer Lärm im Unterhaus. Die Regierungsparteien wollten lautem Beifall im Unterhaus. Die Opposition erwiderte: Wenn die Sorecher griff schließlich ein und verkündete: Wenn die Regierung angegriffen werde, habe ihr Chef zumindest das Recht, angekündigt zu werden.

Nach neuen Lärmzügen konnte Chamberlain endlich weiter sprechen. Mit solchen Methoden, sagte er, komme man nicht weiter. Wenn man wirklich Versprechungen würde, dürfte man keine derartigen Bedingungen im voraus festlegen. Die Haltung der Opposition werde dadurch gekennzeichnet, daß es für sie gewisse Völker gäbe, mit denen sie überhaupt nicht in Verhandlungen eintreten wolle. Hitler habe sogar behauptet, er, Chamberlain, sei jämmerlich zu Russland gegangen. Derartige Neuherrungen ließen ihn völlig falt! Brausender Beifall auf den Regierungsbänken! Am übrigen könne er zur Verhüllung der Opposition mitteilen, daß die Besprechungen zu Frankreich durch Verhandlungen mit Italien nicht berührt wurden.

Auf die Frage eines marxistischen Abgeordneten, warum Chamberlain nicht die „kollektive Sicherheit“ erwähnt habe, erkundigte sich der Premierminister seinerseits, was denn die Opposition eigentlich darunter verstehe. Ob denn irgend jemand glaube, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammenfassung in der Lage sei, so etwas wie kollektive Sicherheit überhaupt zu gewähren. Man solle sich nicht sehr täuschen und noch weniger dürfe man den kleinen und schwachen Völkern vorschreiben, daß sie durch die Genfer Liga geschützt würden. „Wir wissen, daß nichts dieser Art zu erwarten ist. Man kann aber nicht etwas erwarten, daß ein Automobil ein Rennen gewinnt, nachdem seine Kollektoren nicht mehr funktionieren.“ Man könne auch nicht erwarten, daß die Genfer Institution funktionsnähe, nachdem sie jede Großmacht sie verlassen habe. Einfluß des „Völkerbundes“ entstehe nicht aus seiner Mitgliedszahl, sondern aus der Überzeugung seiner Mitglieder, daß der seiner Ansicht vertrauen. Heute müßte man klar verstehen, daß man die entsprechenden Genfer Artikel nicht anwenden könne und daß man nicht erwarten dürfe, sie überhaupt angewandt zu sehen.

Chamberlain gehiebt weiterhin die Haltung der Labour-Partei, die alles vertrate und nichts tolle. Sie beherrschte eine Politik, die schließlich zum Kriege führen müsse. Unter langanhaltendem Beifall schloß der Premierminister, er glaube, daß er seiner Pflicht nicht nachgeliessen wäre, wenn er nicht so gehandelt hätte, wie er es getan habe.

Chamberlain verwahrt sich gegen hartnäckige Angriffe Lloyd Georges

Eden ergreift nochmals das Wort

Stürmische Unterhaussitzung

Da der weiteren Aussprache im Unterhaus ergriff auch Churchill das Wort, um mit durchaus unsachlichen Argumenten gegen die Annahme von Versprechungen mit Italien zu eilen. Eine Verhöhlung mit den sog. totalitären Mächten wollte er überhaupt ablehnen.

Dann stand Lloyd George auf, der eine lebhafte Auseinandersetzung mit Chamberlain herausbeschwor, als er raudweg behauptete, der Premierminister habe Eden eine Mitteilung Grandis abschlägig vorerhalten. Es handele sich um ein Telegramm, das in der Kabinettssitzung am Nachmittag des gleichen Tages nicht gelesen gegeben worden sei. Chamberlain erwiderte, man habe ihm den Inhalt dieses Telegramms inoffiziell willen lassen. Er, Chamberlain, habe das daraufhin dem Kabinett auch mitgeteilt.

Eden erhob sich hierauf und erklärte, er habe aber bis zum Zeitpunkt seines Rücktritts keine amtliche Mitteilung von der italienischen Regierung in dem Sinne erhalten, in dem der Premierminister das soeben erläutert habe. Es sei übrigens wahr, daß der Premierminister ihm gesagt habe, er habe eine Andeutung erhalten, er habe ihm aber

nicht gesagt, von wem. Im Außenamt sei nichts eingegangen, so lange er noch Außenminister war; wenn diese Mitteilung das Außenamt aber auch erreicht hätte, würde seine Haltung dadurch in seiner Weise geändert worden sein.

Wiederum erhebt sich Lloyd George unter großem Lärm. Es sei, meint er, also ein wichtiges Dokument vorliegen, das nie in die Hände des Ministers gelangt sei.

Unter tolemendem Beifall der Regierungsparteien und Plänen der Opposition springt in diesem Augenblick Chamberlain auf. Lloyd George habe offenbar anderes wollen, er, der Premierminister, habe etwas Schändbares getan.

Lloyd George unterbricht: Jawohl!

Chamberlain verwahrt sich entsetzt. (Erneuter Lärm) Am Sonntag morgen habe er von einem Freunde, der Grandi kenne, die Andeutung erhalten, daß Grandi eine günstige Antwort auf das Erwähnte habe, ob Italien die britische Formel annehmen wolle: „Das habe ich dem Kabinett gesagt!“

Diese Mitteilung löst wiederum Beifall bei den Regierungsparteien aus, die Lloyd George nun stürmisch anfordern, seine Ausführungen zurückzunehmen. Lloyd George weigert sich jedoch und behauptet weiter, das Dokument sei dem Außenminister nicht gezeigt worden.

Chamberlain erhebt sich darauf von neuem — sichtlich empört — und erklärt: Lloyd George ist offenbar durchaus darauf aus, festzustellen, daß hier etwas nicht richtig ist. Ich habe das Dokument nicht gelesen, bis es mir Grandi am Montag übergeben hat. Ich konnte es daher niemandem geben. Ich hatte gehört, daß die Antwort günstig und stimmend sei. Das ist alles, was ich dem Kabinett habe mitteilen können.

Stürmisch verlangen die Vertreter der Regierungsparteien erneut von Lloyd George die Zurücknahme seiner Äußerungen.

Lloyd George erklärt aber wiederum nur, ein Dokument von großer Bedeutung, das eine Mitteilung über die Politik der italienischen Regierung enthält, sei zurückgehalten worden — bis der Außenminister zurückgetreten sei.

Hier springt Chamberlain, sichtlich von Zorn erfüllt auf und ruft Lloyd George an: „Was heißt das gegen mich?“

Lloyd George versteigt sich dann zu der ungebührlichen und auf der Seite der Konservativen mit Empörung aufgenommenen Behauptung, daß Grandi (!) die Mitteilung absichtlich zurückgehalten habe. Lloyd George führt fort: „Die Beleidigung, die ich erwidere, besteht darin, daß das Dokument hätte verschafft und dem Außenminister hätte übermittelt werden müssen, bevor Eden zurücktritt.“

Lloyd George griff dann noch weitere Mitglieder des Regierung an und polemisierte erneut gegen die Entschiedenheit der Führerrede in Berlin, um dann schließlich noch Chamberlain wegen seiner Haltung Gern gegenüber als „Anarchie“ zu bezeichnen...

Misstrauensantrag abgelehnt

Kurz nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den Misstrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlain statt, der mit 339 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit brausendem Beifall angenommen. Das Unterhaus vertrat sich darauf auf Mittwoch.

Am Mittelpunkt der ganzen Londoner Morgenzeitungen stehen die Erörterungen des Unterhauses und in diesem Zusammenhang wieder die Meinungsverschiedenheiten um den Rücktritt Edens. Letztere bedeutet noch Aufsicht des Sezariers der „Times“ nicht anders, als daß die enigmatische Regierung treu ihren Freundschaften und Grundsätzen neue Energie darauf verwenden werde, grundlegend zu prüfen, was man tun könne, um durch eine positivere Diplomatie die Gründe internationaler gegenseitiger Verdächtigungen und gegenseitiger Feindseligkeiten zu beseitigen. Der Grund für die Annahme der italienischen Einladung habe nie als zu hoch erweisen, als daß er durch die Kriegsallianz der Labour-Partei oder durch Churchills gewichtige und taverolle Dialektik oder durch die noch weniger wichtige Spionage Lloyd Georges hätte entkratzt werden können.

„Daily Telegraph“ betont, man könne schwerlich eine andere Begründung für die geistige Unterhaussitzung finden, als daß die Labour-Partei im Trüben sitzen möge. Das Blatt greift dann die Opposition wegen ihrer Haltung gegenüber Gern und dem Begriff der kollektiven Sicherheit an. Die Opposition sollte die unwirkliche kollektive Sicherheit so darstellen, als wäre sie doch eine Realität, wobei sie offensichtlich die Tatsache übergeht, daß von den Großmächten außerhalb der Genfer Institution stehen und die kleinen Mächte in ihrer Mehrzahl unfähig oder nicht willig seien, die notwendigen Verpflichtungen zu erfüllen.

„Daily Mail“ unterstutzt wieder voll und ganz den Premierminister Chamberlain. Die britische Außenpolitik, so sagt die Zeitung, müsse auf dem gesunden Menschenverstand aufgebaut werden. Wenn die Freundschaft zwischen England und Italien auf einer dauerhaften Grundlage erneuert werden könnte, so würde das allgemein größere Sicherheit und weniger Spannung bedeuten.

Eden bei König Georg

London. König Georg empfing den früheren Außenminister Eden, der ihm seine Siegel überreichte. Anschließend hatte der König eine halbstündige Unterredung mit Eden.

erzielten archten Erfolge hinzuweisen. Unter oberstes Arbeitsgesetz müsse aber das Streben werden, den Taft der Maschine mit dem Rhythmus unseres Blutes in Einklang zu bringen.

Dann stellte Dr. Len den Leistungskampf heraus, der allein schon den Beweis erbringe, was sich in unserem Volke geändert habe und der auf eine noch breitere Basis gestellt werde. Nach Ausführungen über Leistungslohn, Preisbildung und vernünftige Verbrauchslenkung sprach er weiter über das heile Bemühen um die Gesundheit des Schaffenden. Daneben aber sei von großer Wichtigkeit die Sorge um den Lebensabend des Arbeitenden, denn jeder solle in Deutschland das Gefühl haben, daß er nicht mehr alleine stehe. In dieser Richtung gab Dr. Len Hinweise auf die kommende Altersversorgung.

Noch einmal braucht großer Beifall durch den archten Schulungszaal, als Dr. Len abschließend die Lebensförderung nach Kolonialraum erhob. Zwanzig erlangten das Deutschland- und das Hoch-Wesel-Lied und beschlossen im erschöpfer Weise die große Tagung.

Abschluß der Tagung der DAG-Kreisobmänner auf Ordensburg Sonthofen

London. Die Tagung der 700 Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront auf der Ordensburg Sonthofen wurde am Dienstag mit einer großen Rede Dr. Len abgeschlossen.

Dr. Len begann mit dem Gedanken, daß die DAG die Trägerin des gesamten sozialen Politik sei. Dabei unterscheidet er klar die Aufgaben der Partei als des Führerordens und die Stellung der Arbeitsfront als der großen Gemeinschaft der Schaffenden, die von der Partei geführt wird. Überzeugend und eindeutig legte Dr. Len dar, daß die Partei heute der Lebensquell Deutschlands geworden sei.

Mit besonderer Gründlichkeit behandelte Dr. Len dann die sozialen Probleme. Was wir einmal angepaßt hätten, werde mit Häufigkeit durchgeführt und als unser Lebenswert angelebt. In diesem Zusammenhang schilderte er ausführlich das gewaltige Verstüppungsprogramm des DAG und konnte dabei auf die hier bezüg-

„Mandschukuo“

Mandschukuo, dessen staatliche Anerkennung der Führer am 20. Februar verkündigt hat, ist die Heimat der eigentlich mongolischen Mandchus, die von 1644 bis 1912, also bis zu Aufruhrung der chinesischen Republik, China beherrschten haben. Es seit ungefähr 30 oder 40 Jahren sind in die Mandschurei Millionen chinesischer Uiguren, besonders aus dem überbevölkerten Schantung eingewandert und haben hier, zwischen den großen chinesischen Mauern und dem Amurfluss im Anbau von Getreide und der berühmten Sojabohnen eine neue Existenz gefunden. Spricht man Mandschukuo zweitstellig (Mandschukuo), so bedeutet der Name „Land der Mandchus“; spricht man es dreistellig (Mandschukuo), dann bedeutet der Name „Land des Überflusses“. Die chinesische Herrschaft war hier immer umstritten und schwach, mindestens seit der Zeit, da das mongolische Steppenvolk der Mandchus sich in China setzte, und die Unmittelbarkeit der Beziehungen zu der alten Heimat verlor. 1931 kam es zwischen Japanern und Chinesen zu einem Zwischenfall. Die chinesischen Truppen wurden vertrieben. Der neue Staat Mandschukuo wurde am 9. März 1932 proklamiert und am 1. März 1934 bestieg der letzte chinesische Kaiser Pu Yi als Kaiser Kangxi den Thron seiner Väter. Die chinesischen Autarkie auf das Land sind also geschichtlich und tatsächlich, besonders nach Aufruhrung der chinesischen Republik, unsicher.

Spanien feiert den Sieg bei Teruel

■ Salamanca. 1½ Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in Teruel stand in der Kathedrale ein feierliches Te Deum statt, dem der Befehlshaber der Siegreichen Armee, General Aranda, beteiligte.

In allen spanischen Städten gab es die Nachricht von dem bedeutenden Sieg bei Teruel unbeschreiblichen Jubel und größte Freude ausgelöst. Die Straßen wogen allenthalben im Schwung der nationalen Flaggen. Durch Böllerläufe und Glockengeläut wurde die Siegesbotschaft der Bevölkerung bekanntgegeben. In der Regierungshauptstadt Burgos durchzog eine begeisterte Menschenmenge die Straßen und brachte immer wieder Hochrufe auf auf General Franco und die siegreiche Armee. Die Provinzgouverneure würdigten die Bedeutung des Erfolges in Aussichten durch die Rundfunkreden.

Barcelona gibt die Räumung Teruels zu

■ Paris. Nach einer Rundumsendung aus Barcelona wird dort in einer amtlichen Mitteilung zugegeben, daß die roten Milizen die Stadt Teruel vollständig geräumt haben.

■ Wien. Innensenminister Seyß-Inquart wies am Dienstag in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß das Ergebnis der Ausprache zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg im deutschen Volk freudlose Ruhmlosigkeit und im nationalsozialistischen Teil des deutschen Volkes in Österreich zuversichtliche Begeisterung erweckte. Ernst, Sammlung und Disziplin, so lautete der Minister u. a. fort, seien jetzt die wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die in Verhandlungen gefundene Plattform zu neuem Aufbau führe, in welchem der österreichische Nationalsozialismus in legaler Form sein Gedankenschatz für ein enges und freundliches Verhältnis zwischen den beiden Staaten einzulegen habe. Die Maßnahmen zur Zusammenfassung aller ausbaufähigen Kräfte in Österreich seien getroffen. Ihre Durchführung sei im Gange. Gerechte Forderungen würden ihre Erfüllung finden. Nach dem Ablauf dreitägiger Freudenfesteungen habe er nunmehr zur inneren Sammlung und Bereitschaft aufgerufen. Dies sei der Sinn der Verfügung, die öffentliche Kundgebungen einstweilen unterliege. Zum Schluß erinnerte der Minister an die bevorstehende Rede des Bundeskanzlers Schuschnigg, nach der der Zeitpunkt gekommen sei, wo alle Kräfte für das gesamte deutsche Volk und das österreichische Vaterland zum Einsatz zu bringen.

Auch in der Teruel-Schlacht ausländische Hilfe für die Bolschewisten

■ Salamanca. Die nationalsozialistischen militärischen Kreise unterstreichen bei ihrer Würdigung des Sieges in der Schlacht um Teruel die Tatsache, daß auch hier ausschließlich nationalsozialistische Truppen über die hauptsächlich von französischen und sowjetrussischen Offizieren geführten ausländischen Bolschewistenborden siegten. — Mit der umfangreichen Kriegsbedeute fiel den nationalsozialistischen Truppen wieder einwandfreies Beweismaterial über die ausländische Einmischung in die Hände, das der Welt weitere wertvolle Aufschlüsse geben werde.

Führende belgische Blätter würdigen die Rede Adolf Hitlers

Die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Belgien — Erkenntnis der Weltgescheit des bolschewistischen Ungehorsams

■ Brüssel. Der Rede des Führers ist in einem großen Teil der belgischen Öffentlichkeit und Presse eine positive Würdigung zuteil geworden. Führende Blätter stellen am Dienstag eingehende Betrachtungen über die Lage an.

Der Hauptherausgeber der offiziellen „Independance Belge“, H. Blaire, der der Reichstagssitzung bewohnte, geht auf die Hauptpunkte der Führerrede ein, wobei er u. a. feststellt, daß Deutschland mit allen seinen Nachbarstaaten in Frieden leben wolle. Wenn Deutschland die Reziprozierung der deutschen Minderheiten verlangt, dann verfolge es damit keinen territorialen Anspruch. Die Führerrede enthalte nichts, was eine Verächtigung der internationalen Beziehungen erwarten ließe. Was insbesondere Belgien betrifft, so werde es in Deutschland als eines der Länder betrachtet, mit dem das Reich nicht nur gute und normale, sondern freundliche Beziehungen pflege.

Auch „Binghième Sociale“ betont, daß die Rede Adolf Hitlers keine Ursache zur Benutzung enthalte. Es sei nicht Saathilfegesetz, dagegen Einspruch zu erheben, daß Hitler mit den mitteleuropäischen Staaten Abkommen abschließen wolle und könne. Man dürfe nicht vergessen, daß Belgien seinerzeit nicht zur Versailler Konferenz gegangen sei, um die Karikatur Europas abzuwenden, sondern lediglich, um Wiedergutmachung der erlittenen Schäden zu fordern. Zugzwischen habe Belgien eine Politik der Unabhängigkeit eingeschlagen und wolle sich nicht an den Widerstand der sogenannten Demokratien gegen die autoritären Staaten beteiligen.

„La Metropole“ schreibt, die „patentierten Politiken der demokratischen Nationen“ könnten sich ein Beispiel an dem gelungenen Menschenverstand, dem Realismus und der unerbittlichen Logik nehmen, mit der Adolf Hitler die Probleme behandelt habe. Das Blatt unterstreicht ferner die Ausführungen über die internationale Presse und sagt, daß der Ton des Führers durchaus gerechtfertigt sei. Die Verbreitung falscher und tendenzieller Nachrichten sei ein Attentat gegen die internationale Zusammenarbeit. Den Erklärungen Adolf Hitlers über den Weltbolschewismus stimme die Zeitung voll und ganz zu. Der Führer habe in großer Art und Weise die Gefahr angeprangert, die das bolschewistische Ungehorsam für die Welt bedeute. Auch seine Ausführungen über den sozialen Demokratie seien zum großen Teil gerechtfertigt.

Es geht vorwärts in den Betrieben

Gauleiter Muschmann und Staatsminister Lent besichtigen fächerliche Betriebe

* Dresden. An diesem Frühjahr finden wiederum einige hundert Betriebsbesichtigungen im Gau Sachsen durch Gauleiter und Reichsstatthalter Muschmann statt. Am Dienstag wurde diese große Reihe der Besichtigungen begonnen, und zwar fanden zunächst einige industrielle und handwerkliche Unternehmen im Kreis Dresden an die Reihe. In der Begleitung des Reichsstatthalters befanden sich der fächerliche Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pg. Lent, Gauleiter Muschmann Pg. Peitsch, Kreisleiter Pg. Walter und Oberregierungsrat Pg. Koska. Der erste Besuch galt der Dresdner Gardinen- und Spitzgußmanufaktur A.G. in Dresden-Dobritz. Es folgten die Firmen Werk-Konsum G. m. b. H. und Kultur Kolle G. m. b. H. Kunstanstalt für einsatzfähige Lichtdruck. In der festgenannten Anzahl sah sich der Gauleiter eine zweite Fertigung von dem Monumentalwerk „Die göttliche Komödie“ an, das Mefoliini dem Südtiroler nach seinem Deutschlandbesuch geschenkt hat, und das hier zum größten Teil hergestellt worden ist. Weiter wurden die Sächs. Maschinenfabrik A.G. in Dresden, die Holzwarenfabrik Vormann & Wille in Tharandt und das Elbtal-Eisenwerk Clemens Steuer in Dresden besichtigt. Zum Schluß wurde den Vereinigten Porz.-Teppichfabriken in Niedersedlitz ein Besuch abgestattet.

Hier konnte man in den Werkshallen wissen, daß der Betriebsführer sich auch um die kleinsten Dinge kümmert, um dem nationalsozialistischen Geist eines Musterbetriebes so nahe wie irgend möglich zu kommen.

Der Gauleiter konnte sich davon überzeugen, daß Arbeitsgemeinschaft und Komradshaft wirklich Tatfrage geworden ist, und daß echter nationalsozialistischer Geist heute hier herrscht.

Diese Betriebsbesichtigungen unseres Gauleiters sind keine „Geste“, sondern sie dienen ihm dazu, daß er sich selbst von der Aufwärtsentwicklung der Unternehmer an Ort und Stelle ein Bild machen kann und vor allem, daß er auch einmal innerhalb der Betriebe nach dem Flechten sieht. Der Gauleiter will nicht, daß irgendwie etwas nur für diesen Besuch hergerichtet ihm gezeigt wird. Er will den Betrieb so kennenzulernen, wie er immer ist, und so einen Einblick in den Alltag der Arbeitskameraden gewinnen. Wenn der Gauleiter sich für einen Tag von seinen Dienstgeschäften freimacht und in die Betriebe geht, dann ist das nicht nur irgendein Rundgang. Er läßt sich auch Aufschluß über den Verdegang der Errungenschaften geben und sieht sich oft die einzelnen Arbeitsvorgänge an. Er tritt zu den Arbeitskameraden an ihren Werkplatz in den

färm durchstoben Maschinenhallen oder in den dunkelsten chemischen Werkstätten; er geht zu den Arbeitskameraden in der Bäckerei, auf den Lagerböden und in den Werkshöfen oder Kellerräumen. Er hält sehr oft Zwischenräume dabei mit den Arbeitern und Arbeitern, und diese wissen, daß sie mit ihm „deutsch werden“ können. Und wenn Gauleiter Muschmann und Staatsminister Pg. Lent dann einen kräftigen Handdruck mit den Arbeitskameraden wechseln, so werden damit die Anerkennung, die den schaffenden Menschen im fleißigen Sachsenland gilt und auf der anderen Seite das Vertrauen zur politischen und zur Staatsführung erneut befestigt.

Vor allem gilt das bestondere Augenmerk unseres Gauleiters Muschmann und des Staatsministers Pg. Lent denen, die in der Treue zu ihrer Arbeit als und grau geworden sind und denen, die ganz neu im Berufsleben stehen. So manches freundliche Wort gilt den Arbeitsvetteren, wiederum Fragen nach der Ausbildung und anspornende Worte werden an die Jungarbeiter gerichtet.

Wir allein aber zeigen diese Betriebsbesichtigungen immer und immer wieder, welche gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten zu verzeichnen sind und wie es vorwärts geht in den fächerlichen Betrieben. Es heißt, Nationalsozialismus zu erleben, wenn man heute in ein deutsches Werk mit offenen Augen tritt. Alle dienenden im Ausland, die noch an den Leistungen im Dritten Reich zweifeln, sollten einmal an einer solchen Besichtigung teilnehmen und das Geschebe mit den früheren Bildern vergleichen. Das wäre nationalsozialistische Anschauungsschule. Damals spiegelte sich die innere Herrlichkeit des deutschen Volkes an deutlichsten in den Fabriken und Werkstätten wider. Mürrische und verbitterte und sich gegenständig haltende Menschen standen damals an der Werkbank, wenn sie überhaupt das Glück hatten, arbeiten zu können und nicht feiern zu müssen. Wie leben aber heute diese Menschen aus? Und dann die Jugend! Wir wollen jene Seiten nie vergessen, wo verkommen und verlotterte jugendliche Gestalten an den Ecken der Betriebe standen, in den Betrieben Terror ausübten und die ersten bei Streiks und die launtesten Schreie bei den Hungerdemonstrationen waren.

Und heute? Wir sehen überall frische, gesunde, disziplinierte und kluge Jungen und Mädel. Sie werden vielleicht und gründlich berufstechnisch ausgebildet, stehen gegenwärtig im Reichsberufswettbewerb, strengen sich an, Leistungen zu vollbringen, so daß und ein harbarbeiter Nachwuchs erhebt, auf den wir stolz sein können.

Diplomatentreffen auf der Autoausstellung

■ Berlin. Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie, Gehirnrat Dr. Altmeyer und Frau, gaben auf dem Festgelände im Blauen Saale der Ausstellungshalle 2 einen Mittagessen des Diplomatischen Korps einen Tee-Empfang. Die Missionschefs und ihre Damen wurden vom Vorstandsmittel des RDA, Dr. Bruh, empfangen, nachdem sie Gelegenheit zu einer eingehenden Besichtigung der internationalen Schau hatten. — An dem Empfang nahmen ferner neben dem Vertreter des Auswärtigen Amtes mehrere Vertreter der Industrie, des Handels und der Wirtschaft, sowie Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teil.

Die Ozeanflieger begeistert empfangen

■ Rom. Bei ihrer Ankunft in Rom wurde Hauptmann Bruno Mussolini und den übrigen beheimatenden Transoceanfliegern am Dienstagabend ein begeisteter Empfang bereitet. Auf dem Bahnhof hatten sich der Duce, Außenminister Graf Ciano und seine Gemahlin, eine Schwester von Bruno Mussolini, Botschaftsleiter Minister Starace und viele andere führende Persönlichkeiten eingefunden. Besonders großer Jubel war das Offizierskorps der Luftwaffe mit Fliegergeneral Salle erschienen. Mussolini begrüßte jeden der Ozeanflieger persönlich. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatten Abteilungen der Miliz und der faschistischen Jugendorganisation Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge brachte den Fliegern und dem Duce begeisterte Ovationen.

„Populaire“ erklärt ein Gericht um Delbos

■ Paris. Am Dienstag war ein Gericht in Umlauf, das von einem Rücktritt des französischen Außenministers Delbos sprach. „Populaire“ erklärt, dieses Gericht sei im Außenministerium selbst entstanden und auf folgende Vorgänge im gestrigen Ministerrat zurückzuführen. Bei seinem Bericht über die Außenpolitik habe Delbos darauf hingewiesen, die in England erfolgte Wendung nach dem Willkür. Eben könnte bei gewissen französischen Ministern vielleicht die Aufklärung aufkommen lassen, daß auch die heutige Richtung der französischen Außenpolitik damit in Frage gestellt sei. Sollte, so habe Delbos weiter gesagt, in diesem Falle irgendeine Berörung geplanter erzielten sei, er, Delbos, den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen, dann würde er sofort, ohne Schwierigkeiten zu machen, sein Amt niederlegen. Sämtliche französischen Minister hätten jedoch Delbos ihres Vertrauens verloren. Ministerpräsident Chautemps habe darüber hinaus diesem einstimmigen Vertrauensbeweis des Minister für Delbos noch besonders Ausdruck verliehen.



Die Pflichten des Beamten zu erleichtern

Um helfen mit Rat und neuem Wissensstoff, ist eine der schönsten Aufgaben des Meister Tagesschaffes. Das Heimatblatt weiß, daß jeder Volksgenosse ein Recht hat, in seinen Spalten das zu finden, was er sucht. Mit besonderer Sorgfalt präsentiert das Meister Tagesschaff seinen Nachrichtenteil aus allen Gebieten des Geisteslebens, der Technik, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Seine Lieder sollen wohlgemerkt sein für alle Aufgaben ihres Berufes und des Lebens. Wer es ländig liest, steht wahrhaft teilnehmend in der Zeit. Und welcher Beamte will das nicht sein?

Das Ergebnis des französischen Ministerrats

Prüfung der auswärtigen Lage und der Landesverteidigung

■ Paris. Der französische Ministerrat galt häufiger Prüfung der auswärtigen Lage und der Landesverteidigung. Nachdem Außenminister Delbos einen Bericht über die wichtigen diplomatischen Ereignisse der letzten Zeit und ihre Folgen gegeben hatte, nahm der Ministerrat auf Vorschlag des Landesverteidigungsministers eine Gesetzesvorlage an, die die Eröffnung außerordentlicher Kreide für die Landesverteidigung vorsieht. Außenminister Marchandeau hatte eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die die Schaffung einer autonomen Kette für die Landesverteidigung plant, welche der Amortisationsfonds ähnlich wird und vom 1. März 1938 für die Ausgaben der Landesverteidigung aufzutreten hat.

erner wurde eine Gesetzesvorlage zur Annahme erbracht, die Maßnahmen für die Förderung der Erzeugnisse und für die Aufzehrung der Wirtschaft vorstellt.

Auch der Postminister hatte drei Gesetzesvorlagen vorgelegt, die vom Ministerrat angenommen wurden: 1. eine Verordnung, die das Dekret vom 24. 9. 1926 über die Neugliederung des Obersten Postrates und des Generalstabes der Poststreitkräfte abändert; 2. eine Verordnung betreffend die Ernennung des Generalstabchefs der Poststreitkräfte; für diesen Posten ist Divisionsgeneral Guillemin bestimmt worden; 3. einen Gesetzesentwurf über die Organisation der technischen Inspektion der Poststreitkräfte.

Bukarest erkennt Budenko als echt

■ Bukarest. In Bukarest politischen Kreisen ist das Bild, daß in englischen und italienischen Zeitungen über Budenko in Rom erschienen ist, genau wie mit dem in Bukarest bekannten Bilder Budenos verglichen werden. Eindeutig wird die Aussage vertreten, daß es sich um ein und dieselbe Person handelt und daß jede Täuschung ausgeschlossen ist.

Der Kommandowechsel bei der japanischen Yangtse-Armee durchgeführt

■ Shanghai. (Ostasiendienst des DNB). Gehört abend wurde japanischerseits offiziell mitgeteilt, daß General Sunroku Hata den Oberbefehl über die japanische Armee im Yangtse-Naum anstelle von General Motai übernommen hat. Motai ist bereit mit seinem Stabschef nach Tokio abzogen. Der offizielle Wechsel im Oberkommando soll gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen Ota, eines Onkels des japanischen Kaisers, statt.

Die „Partei des nationalen Willens“ in Ungarn verboten

■ Budapest. Die von dem früheren Generalstabsmajor Szalasi geführte rechtsradikale „Partei des nationalen Willens“ wurde am Dienstag mittags aufgelöst und verboten. Diese Maßnahme hat hier außerordentliches Aufsehen erregt. Die Abendblätter, insbesondere die linksliberalen, verbündeten die Meldung hierüber in sensationsreicher Aufmachung und suchten das Verbot als ein Anzeichen eines Vorgedehns der Reaktion gegen die rechtsradikalen Verbände auszulegen.

Die Polizei hat auch in den Provinzstädten Durchsuchungen der Parteirohre und Wohnungen der Anhänger der Szalasi-Bewegung vorgenommen. Major Szalasi und sein nächster Mitarbeiter, Graf Ladislaus Székely, sollen einem polizeilichen Verhör unterzogen, jedoch nicht verhafte worden sein.

Das „Akt-Uhr-Blatt“ des Grafen Székely veröffentlicht eine Auskunft des Innenministers Szell, derzufolge über die Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung eingehende Mitteilungen erst nach Abschluß des Verfahrens gemacht werden könnten.

Jahreiche rote Gehorgane in der Tschechoslowakei beschlagnahmt

■ Prag. Wegen einer schweren und verblüffend beleidigenden Kritik des deutschen Reichskanzlers und seiner Rede am Sonntag wurden am Montag und Dienstag in Prag mehrere Blätter beschlagnahmt, so vor allem die kommunistischen Zeitungen „Rote Pravo“, „Rote Fahne“ und „Dalo Rovin“, ebenso auch am Dienstag der „Narod“, der tschechoslowakische „Telegraf“, die „Slovenske Noviny“, die nationaldemokratische „Narodni Rovin“ sowie „Der Sozialdemokrat“ vom Dienstag.

Sandsturm in Ägypten

15 Tote — Schiffahrt im Suez-Kanal unterbunden
Kairo. Unterhändler wurde am Dienstag abend von einem überaus heftigen Sandsturm heimgesucht. In den Städten wurde schwerer Materialschaden angerichtet, zumal von zahlreichen Häusern die Dächer abgedeckt wurden. Vom Lande wird der Einsatz von 1000 Häusern, die meist allerdings nur aus Lehm errichtet waren, gemeldet. Trotzdem beträgt die Zahl der Toten bereits 15. Mehrere Töter sind auch abgedroht. Die Schiffahrt im Suez-Kanal ist vorläufig unterbunden.

Brandkünste auf dem französischen Kreuzer "Strasbourg"?

Paris. „Gesetz“ lautet zu wissen, die polizeilichen Untersuchungen hätten den Beweis erbracht, daß die drei Brände an Bord des in Bau befindlichen Kreuzers „Strasbourg“ auf Brandkünste zurückzuführen sind. Die leichte Feuerwerkskraft an Bord soll allein einen Sachschaden von 3%, Millionen Fr. angerichtet haben.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 23. Februar 1938
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in °C	Weiter	Schneedecke in cm	davon Eis-	Schneebescha- ftigkeit	Sport- möglichkeit
				schnie	heit	S-Ski, R-Rodel W-Waldbahn
Wohl-Misch-Oberreuthwitz	-4	wetterig	30	3-5	Pulver	gut
Thonander-Wald (Marbach)	-5	wolzig	41	1-2	verbarscht	gut
Wolfsdorf (Radebeul)	-5	Schneefall	40	3-5	Pulver	sehr gut
Görlitz (Erlau)	-5	wolzig	72	3-5	gekörnt	sehr gut
Altenberg (Kohlenberg)	-5	wolzig	83	3-5	gekörnt	sehr gut
Hainsberg-Großensfeld	-5	wolzig	50	8-10	Pulver	sehr gut
Holzhau (Berga)	-3	wetterig	17	1-2	gekörnt	gut
Kipsdorf-Oberspreewald	-5	wolzig	73	3-5	gekörnt	sehr gut
Stollberg-Großensfeld	-4	wolzig	55	3-5	Pulver	sehr gut
Oberwiesenthal	-4	wolzig	55	3-5	-	-
Wohl-Misch-Oberreuthwitz	-5	wolzig	33	3-5	Pulver	sehr gut
Thonander-Wald (Marbach)	-5	wolzig	78	1-2	verbarscht	gut
Görlitz (Erlau)	-7	wolzig	130	1-2	verbarscht	gut
Fichtelberg	-2	wetterig	65	3-5	Pulver	sehr gut
Johanngeorgenstadt	-5	wolzig	45	3-5	-	sehr gut
Hilbersdorf-Vgl. (Asch)	-5	wolzig	45	3-5	-	-

Wetterlage:

Welt überall sind Neuschneefälle aufgetreten, welche die Sportverhältnisse verschärft haben. Weitere einzelne Schneefälle sind zu erwarten. Die Temperaturen bleiben an nähernd auf der bisherigen Höhe.

Außenfächliche Sportgebiete

vom 23. Februar 1938
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Ort	Temp. in °C	Weiter	Schneedecke in cm	davon Eis-	Schneebescha- ftigkeit	Sport- möglichkeit
Alpen-Schneefelderhans	-9	wetterig	70	1-2	verbarscht	sehr gut
Oberstaufen	-9	wolzig	200	1-2	verbarscht	möglich
Schwarzwald 51. Blasien	-9	wolzig	25	1-2	Rautrell	gut
Feldberg	-5	wolzig	65	1	verbarscht	sehr gut
Taunus Kleiner Feldberg	-5	wolzig	105	2	Rautrell	sehr gut
Rhein-Wasserkuppe	-5	wetterig	114	2	Pulver	sehr gut
Fichtelgebirge Marktredwitz	-6	wolzig	105	2	Pulver	sehr gut
Thüring. Wald Inselberg	-4	wolzig	114	2	Pulver	sehr gut
Oberhof	-4	wetterig	105	2	Pulver	sehr gut
Hennau-Gabelbach	-5	wolzig	105	2	Pulver	sehr gut
Horn-Clausthal-Zellerfeld	-4	wetterig	114	2	Pulver	sehr gut
Braunlage	-5	wetterig	105	2	Pulver	sehr gut
Schierke-Schmallenberg	-4	wetterig	114	2	Pulver	sehr gut
Schierke, Osterode Heulader	-5	wetterig	105	2	Pulver	sehr gut
Neue Sachsen, Badische	-5	wetterig	215	12	*	sehr gut

Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden—Weißensee: Strecke Dresden—Frankenberg festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte. Strecke Frankenberg—Dresden Schneedecke unter 15 Zentimeter auf seiter Schneekonstruktion. — Fahrbahnen sind und werden gekreuzt. — Reichsautobahn Halle—Schleiz: Schneedecke: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf seiter Schneekonstruktion. — Fahrbahnen sind gekreuzt. Strecke Halle—Leipzig Schneedecke und eisfrei. — Reichsstraßen: Am Flachland stellenweise Matteis. Am Gebirge festgefrorene Schneedecke. Schneeglätte, Glatt Eis. Verkehr durch Spurmarken erschwert. Straßen sind und werden gestreut.

Sächsische Richtzahl der Lebenshaltungskosten

Die sächsische Gesamtrichtzahl der Lebenshaltungskosten betrug im Monat Februar 1938 nach Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes 108,1 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100). Sie ist demnach gegenüber der für den Monat Januar 1938 berechneten Richtzahl von 108,1 unverändert geblieben.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

23. 2.	22. 2.	23. 2.	22. 2.	23. 2.	22. 2.	23. 2.	22. 2.	23. 2.	22. 2.	
Festverzinsl. Werte		Dr. Tief- und Steinzeug	149.—	Halleische Maschinen	120.—	Löbauer Akt.-Bräuerei	119,5	Böhler & Co.	—	199,5
DL. Reichsscheine 1934	99,5	99,5	121.—	Heidenauer Papier	111,—	Mansfeld	154,5	Theude Papier	140,—	140,—
Sächs. Staatsanleihe 1927	99,75	99,75	121,25	Heine & Co	129,75	Meißner Feinkellerei	98,—	Thüringer Gaaser	144,—	143,5
Thüringer Staatsanleihe 1928	99,5	99,5	74,—	Dresdner Chromo	120,5	Meißner Ofen	118,—	Thüringer Wolle	177,—	177,—
Dresdner Stadtgoldanleihe 26	99,5	99,5	—	Dresdner Gardinen	119,425	Minimax	154,—	Unionwerke Radibor	83,75	83,75
Leipziger Stadtgoldanleihe 26	99,5	99,5	120,75	Dresdner Schreibpresse	120,75	Nimoss	154,—	Vereinigte Stahlwerke	112,125	112,425
Riesener Stadtgoldanleihe 26	99,25	99,25	114,75	Ehlewerke	120,75	Penziger Papier	106,675	Vereinigte Stahlwerke	112,125	112,425
Comm.-Bl. L.S.A.G. Anl. XII	—	—	234,—	Zehn. Porzellan	124,—	Pittler Maschinen	205,—	Wittenberger Wollfabrik	24,00	24,00
Aktienwerke		Elektro. Werke Bors. A.G.	178,—	Kirchner & Co.	107,75	Radeberger Exportbräuerei	177,5	Wittenberger Wollfabrik	24,00	24,00
Akt. Ges. f. Bauten	87,—	87,—	170,—	Köttinger Leder	160,—	Radeberger Kuhmack	100,—	Wittener-Werke	175,—	175,—
Altmark, Landkant.	87,—	87,—	170,—	Kunststoffen Elsdorf & K.	114,—	Ritter & Co.	120,5	Zeiss Ikon	140,—	140,—
Bachmann & Ledwig	132,5	134,—	128,—	Kunststoffen May	182,—	—	124,—	—	—	—
Beuges, Dresden (Reit)	199,—	199,—	111,—	Kunststoffen Schöck	122,—	—	122,—	—	—	—
Borsigwerke Riesa	—	—	95,—	Langenau Pfeifenstuer	177,—	Hugo Schneider	177,5	All. Deutsche Credit-Anstalt	180,875	180,875
Borsigwerk Institut Leipzig	49,25	49,25	96,—	Leipziger Brauerei Riebeck	183,—	Seidel & Seidler	153,5	Commerz. & Privat-Bank	122,75	122,75
Fräse, Saara	125,—	125,—	112,—	Leipziger Fassmanz	177,—	Siemens Glas	120,—	Dresdner Bank	114,875	114,875
Carl Lohmann	182,75	182,75	190,25	Georg Liebermann	128,—	Somag	122,—	Böhmisches Bodencredit-Anstalt	181,—	181,—
Chem. Hellenberg	182,75	182,75	219,5	Limmer-Steins	126,—	Spiegelburg Eisen	125,—	Freiverkehr	—	—
Chem. v. Heyden	182,75	182,75	—	Otfried Lindner	127,75	Börnewitz Steinzeug	110,—	Riesener Bank	129,5	129,5
Chromo Naijark	192,—	192,—	192,—	Lingnerwerke	129,5	—	—	—	—	—

Stimmungsbild von der Mitteldentischen Börse

Uneinheitlich

Die Börse eröffnete zu leicht nachgebenden Kurven. Auch im Verlaufe blieb die Kurzbewegung uneinheitlich, wobei die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt mehr als 1 v. H. betrugen. Das Geschäft am Aktienmarkt war ziemlich still. Auch der Anlagenmarkt war sehr ruhig, besonders in Handelsbriefen, in denen der Materialmangel nur kleinste Umfälle gestattete. So mußten Görlitz und Leipzig Opo-Handelsbriefe, die alte Kurse behaupteten, wieder repatriert werden. Handelsbriefe waren 0,25 v. H. schwächer. Unter Stadtanleihen meldete sich Interesse für die Dresdner, die leichten Kurse behaupteten, während von dem Leipziger Jahrgang 1929 0,18 v. H. bei keinem Anlauf abrückten.

Mode - Rundschau

Text und Zeichnungen von Regina Buchmann



Bankbilanzen im Spiegel der Reichsanleihe

Die jüngste Reichsanleihe mit ihrem Rekordauflösung von 1200 Mill. RM. mußte nahezu unverändert das Bild der Januar-Bilansen der Banken entscheidend beeinflussen. Einmal hatten die Banken, wie üblich, einen Teilbetrag der gesuchten Stelle bis zur endgültigen Verrechnung selbst zu übernehmen; bei den Großbanken lag so das Anteilsergebnis um 55 Mill. RM. gegenüber Ende November — für Dezember fiel die Berichterstattung regelmäßiger wegen der Jahresabschlüsse aus — und bei den sonstigen Kreditbanken um 28 Mill. und die übrigen Gläubiger um 197 Mill. RM. ab. Es ergab sich so für die Institute ein beträchtlicher Finanzierungsbedarf, der ihnen allerdings dadurch erleichtert wurde, daß die Kreditansprüche der Wirtschaft in diesen beiden Monaten nicht nennenswert zunahmen, und daß andererseits die Spareinlagen überraschend stark — bei den Großbanken um 46 Mill., bei den sonstigen Kreditbanken um 28 Mill. — anstiegen. Beideffekt wurden die erforderlichen Mittel vorwiegend durch Verkleinerung des Kreditportfolios, das sich insgesamt bei den Großbanken und sonstigen Kreditbanken um fast 900 Mill. RM. vermindeerte. Dabei brachten die Abdominalübernahmen keineswegs erhöht zu werden, denn es handelt sich den Instituten offenbar in ausreichendem Umfang ablaufende Solardienst der Goldstandardbank zur Verfügung. Einige Institute mit besonderer Aktivität bei der Anteilsübernahme haben vorübergehend auch ihr Aktienpaket ausgeweitet. Im ganzen ergibt sich so das Bild, daß die schwerwiegenden Anleihefälle die Befreiung und Verrechnung einer Reichsanleihe weit vor den Konkurrenzinsti- tuten bewältigt werden konnten.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Abgegrenzte Aufgaben — ein Ziel

Die der SA gestellte Aufgabe, Träger in Vorbereitung und Durchführung der NS-Kampfspiele zu sein und die umfangreiche wehrsportliche Erziehungsarbeit auf der Grundlage des SA-Sportabzeichens einerseits, sowie andererseits die dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen obliegende Aufgabe ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, bedingen eine enge und kameradschaftliche Zusammenfassung aller in dieser Richtung strebenden Kräfte.

Dem großen Gedanken wurde nunmehr durch eine kameradschaftliche Festlegung zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichssportführer Rechnung getragen. Der Befehl das Führer galt auch hier als Grundlage und Geleg für die Festlegung bestimmter Kompetenzen und Arbeitsgebiete, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Die von der deutschen Turn- und Sportbewegung in langjährigem Schaffen erarbeiteten und vom Reichssportführer im Sinne der Bewegung zum einheitlichen Einsatz gebrachten Erfahrungen mit dem auf nationalsozialistischen Grundsätzen beruhenden Willen der SA werden bestimmt sein für Form und Gestaltung der gesamten körperlichen Erziehung.

Demgemäß beziehen sich die Festlegungen zwischen Oberster SA-Führung und Reichssportführer auf die Stellung der SA im Rahmen der vorstehend ausgezählten großen ergiebigen Aufgaben. Nach den Richtlinien ist:

Enge Zusammenarbeit zwischen SA u. DRL

die SA die verantwortliche Organisation auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung zur Erhaltung und Sicherung der Wehrkraft und zur Durchführung von Weltmeisterschaften einschließlich Schießen.

Hierdurch wird die körperliche Erziehung innerhalb der anderen Gliederungen der Partei nicht verhindert.

Der DRL ist, mit Ausnahme der NS-Kampfspiele, die verantwortliche Organisation zur Durchführung leistungssportlicher Wettkämpfe und neben den einschlägigen Organisationen des Staates und der Bevölkerung die sportliche Organisation für die Leibeserziehung des deutschen Volkes.

Es kann gefragt werden, daß mit diesem Vereinseinkommen zwischen den maßgeblichen und tragenden Akteuren der gesamten körperlichen Erziehung und Leibeserziehung ein bedeutamer Schritt für die Gesamtentwicklung des deutschen Sports getan worden ist. Die hiermit geschaffenen klaren Verhältnisse zwischen SA und DRL werden überall ein freundliches Echo finden und sich in gesteigerter Leistung für alle Teile unseres Volkes segensvoll auswirken können.

Die SA in ihrer Gesamtheit wird unter Vorstellung ihrer Aufgabe als Trägerin des Wehrgeistes und Erhalterin der Wehrkraft durch kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Vereinen des DRL unerbittlich das Ziel anstreben:

ein wehrhaftes Volk von Nationalsozialisten zu schaffen.



Sachsen-Fußballmannschaften in Breslau

Der Saalbauwettbewerb für Fußball hat alle Mannschaften der Bezirks- und Kreisklassen zur geschlossenen Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau aufgefordert.

Dem Rufe des Saalbauwettbewerbs werden gemäß der eingegangenen Meldungen nachstehende Vereine folgen lassen:

Gauliga: Ballspielklub Hartka, BVB, Leipzig, Planitzer Sportklub, Polizeisportverein Chemnitz, Tura Leipzig und Spielvereinigung Leipzig. Die Meldungen vom Dresdner Sportklub und SV 1895 Dresden stehen noch aus.

Bezirksschlacht: Chemnitzer Ballspielklub, Heidenauer Sportklub, TSV Grödig, BVB, Lauerbach und Radebeuler Ballspielklub. Die anderen Bezirksschlachtvereine haben die Teilnahme ihrer ersten Mannschaft nach Breslau noch nicht angezeigt.

Sachsen-DRL-Sportlehrer arbeiten für Breslau

Die dem Saalbauwettbewerb zustehenden DRL-Schulreiter für Turnen, Magdeburg, und DRL-Schulreiter für Fußball, Wurzen, sind augendlich nur noch für die Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau tätig.

Schulturnlehrer Mügge, der an den Wochenenden im großen Ballertshälftektiv in Abendlehrungen sowohl die Lebungsleiter der Turnvereine auf die Breslauer Gemeinschaftsübungen vorbereitet als auch mit den Gerätewettkämpfern die Pflichtübungen für Breslau fleißig abt, steht an den Wochenenden der kommenden Monate allen DRL-Kreisen für Wochenendlehrungen zur Verfügung, die lediglich der leichten Ausrichtung für Breslau dienen und die eine Generalüberholung der Breslau-Wettkämpfer darstellen. Schulturnlehrer Wurzer hat sein Tätigkeitsfeld in die Vereine verlegt, die jetzt schon ihre Teilnahme am Breslauer Fest angezeigt haben. Mit den Spielern dieser Vereine ist der Fußballdreher die Übungen für die große Sonderveranstaltung des Reichssachdienstes Fußball. Am 24. Februar ist Wurzer z. B. beim Heidenauer SC in dieser Richtung tätig.



Am Anschluß an das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 steht der DRL mit dem großen und schönen Schiff Columbus in See. Unter Leidner meint, daß man noch im Jahre 1939 von dieser Columbusfahrt erzählen wird.
Bild: Rodenwald. (M.)

Columbusfahrt des DRL und Fußballspiel in Norwegen

Weit über 1000 Teilnehmer des Turn- und Sportfestes in Breslau, die sich an der Columbusfahrt des DRL vom 31. Juli bis 8. August beteiligen, werden gelegentlich des Aufenthaltes in Bergen am 6. 8. 38 Gelegenheit haben, einem repräsentativen Fußballwettstammtisch Norddeutschland-Norwegen beizutreten. Die Verhandlungen schwanken darüber noch. Es besteht jedoch ein Zweifel an dem Zustandekommen des Fußballspiels. Wir dürfen in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß den Mittäfern das seltene Schautriple einer Begegnung mit Teilen der Flotte der Kriegsmarine in den Nordsee geboten wird. Die Nachfrage nach Spielflächen zu der großen Gemeinschaftsfahrt des DRL im Anschluß an das Turn- und Sportfest Breslau ist groß, die Hälfte der Plätze ist ausverkauft. Wer sich noch beteiligen will, muß sich bald melden. Auskünfte geben die Vereine des DRL.

Eben umjubelt die Pausing

Auf der Eissporthalle traten am Dienstag abend die Wiener Geschwister Pausing vor vollbesetzten Rängen zum Schaulaufen an. Brauner Beifall belohnte die prächtige Kür der beiden Wiener Schule, aber auch dem Weltmeisterschaftsvierten Horst Haber wurde reiche Anerkennung gesollt. Der EW. Krejdel besiegte im Eishockeystampf „Westfalen“ Dortmund sicher mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0).

Wettkampf und Wirklichkeit

Vor Großveranstaltungen des deutschen Boxports

Man muß die Hölle feiern, wie sie fallen! Das ist das Motto des deutschen Boxports, der vor ganz großen Ereignissen steht. Unserer vier größten Boxern, Max Schmidling, Adolf Heuer, Toivo Bessermann und Gustav Eber, winkt die Chance, Weltmeister zu werden. Und so ist es nur zu begrüßen, daß deutsche Boxermeister alles daran setzen, die von der NBL als Welt- und Europameisterschaften anerkannten Rämpfe für deutsche Ringe zu sichern und unseren Boxern somit die schweren Aufgaben etwas zu erleichtern.

Als Rüstfahrt kommt am 4. März im Berliner Sportpalast die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Bruno Höglblin und seinem Herausforderer Heinz Dötsch (Österreich) zur Durchführung. Höglblin ist zur Zeit der einzige deutsche Europameister. Er steht vor einem schweren, aber lösbaren Aufgabe. — Nach seinem Rücktritt mit dem Griechen Christoforidis am 17. März in Berlin erhält der Deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eber Anfang April erneut die Gelegenheit, durch einen Sieg über Felix Mouter's Weltmeister zu werden. Der Boxer hat den Vertrag unterschrieben, am 1. April — nicht am 18. — soll er in Berlin gegen Eber antreten. — Auch Peltz' Halbweltgewichts-Weltmeister Gustave Roth hat sich vertraglich gebunden, seinen Titel gegen Adolf Heuer zu verteidigen. Von dem offiziell als Herausforderer anerkannten Pomer hängt es ab, ob er den Kampf am 14. April im Berliner Sportpalast zulande kommt.

Alles, was der europäische Boxport in den letzten Jahren faßt, wird von der Hamburger Großkampf-Vorstellung am 18. April in den Schatten gestellt. Max Schmidling gegen Steve Dundas und Walter Neuseit gegen Ben Hoord sind zwei Rämpfe, die den Handic和平 sicherlich ein „volles Haus“ bringen werden. — Vor dem Abschluß steht die Mittelgewichts-Weltmeisterschaft zwischen Toivo Bessermann (König) und dem Franzosen Edouard Tenet. Auch dieser Kampf soll im Berliner Sportpalast ausgetragen werden, und zwar voraussichtlich am 8. Mai. Den Abschluß dieser Serie von Großkampftagen wird dann im „Haus Schmelings“ zweit „Doppelpack“ mit Joe Louis bilden, die bekanntlich um den Titel aller Titel, die Schwergewichts-Weltmeisterschaft, geht und in Newark veranstaltet werden soll. — Noch sind nicht all die großen Rämpfe restlos gelöst, hoffen wir, daß es gelingt, die Rüst zwischen Plan und Wirklichkeit erfolgreich zu überbrücken. Unsere Boxer würden es sicherlich mit restlosem Einsatz zu danken wissen!

Geschwindigkeitsprüfung und beim Hockenheim-Rennen wurde Walter in die Rennmannschaft aufgenommen. In diesem Jahr fehlt BMB drei Maschinen ein. Die dritte führt L. Kraus, der Seitenwagenfahrer der berühmten BMB-Schlagemannschaft.

Achille Barzi nicht verunglückt

Der bei einem Rekordlauf in der Libyschen Wüste abgestürzte und tödlich verunglückte Italiener ist nicht der berühmte Auto-Mannfahrer Achille Barzi, der seine größten Erfolge auf Auto Union errang. Wie aus Rom berichtet wird, handelt es sich um den Industriellen Oliviero Barzi, einem Verwandten von Achille.

Sport-Allerlei

Achille Barzi nach Kairo

Welche Bedeutung die Japaner dem IOC-Kongress im März in Kairo beilegen, geht allein schon aus der Stärke ihrer nach dort zu entlegenden Delegation hervor. Unter Führung Prof. Jigoro Kanos, Japans Mitglied im IOC, werden sich nicht weniger als 7 Japaner nach Kairo begeben; unter ihnen befindet sich auch Matsuzo Nagai, der Generalsekretär der XII. Olympiade. Auch Werner Klingenberg, der deutsche Berater des Organisationskomitees, wird in Kairo an der japanischen Abordnung sitzen.

Schweden rüstet zur Weltmeisterschaft

Der Schwedische Fußball-Verband trifft für die Weltmeisterschaft vorläufige Vorbereitungen. Zu diesem Zweck werden für die voransichtliche Mannschaft zwei Übungswieke veranstaltet, von denen das erste bereits für den 20. Mai nach dem Råfunda-Stadion in Stockholm angelegt ist. Im zweiten Treffen am 1. oder 3. Juni wird in Göteborg eine starke norwegische Auswahl den Gegner abgeben. Am 24. Mai trifft im Rahmen der Vorbereitungen die Göteborger Stadtmannschaft mit der englischen Berufsspielerstadt Manchester United zusammen. Von Göteborg aus wird die endgültige schwedische Ländermannschaft die Flugreise nach Paris antreten. Schweden bat übrigens der FIA den Vorabtag unterbreitet, den am 21. Mai für die namentliche Rennzeit der 22 Spieler aller teilnehmenden Länder ablaufen. Der Termin um 14 Tage zu verlängern.

Griechenland nun gegen Ungarn

Griechenland hat in den Vorkämpfen zur Fußball-Weltmeisterschaft beide Auscheidungen gegen Palästina gewonnen. Nach dem 3:1-Sieg im ersten Treffen, wurde man auch das Rückspiel in Athen mit 1:0 (0:0) zu einem Erfolg. Die Griechen haben nunmehr am 25. März in Budapest gegen Ungarn anzutreten. Erst der Sieger aus diesem Spiel ist an den Schlussspielen in Frankreich teilnahmeberechtigt.

Kampf dem Verderb

Rübenzeitel:

Donnerstag mittag: Linsen mit Bratwurst und Kartoffeln. — Abend: Buttermilchsuppe, Brot mit Käse und Kräuterbutter.

Buttermilchsuppe: 200 g Schwarzbrot einweichen, durch Sieb streichen. 75 g eingeweichte Brotkrümel entfernen, zerkleinern, dazugeben. Ferner 1/2 ltr. Wasser, 1/2 ltr. Buttermilch und 50 g Zucker. Unter häufigem Umrühren erwärmen.

Wallerstände

	21. 2.	22. 2.	23. 2.	21. 3.	22. 2.	23. 2.
Moldau				Nürnberg	- 22	+ 15 + 29
Kamik	+ 40	+ 40	+ 35	Brandenburg	- 23	- 17 - 18
Modran	- 11	- 16	- 16	Motzik	+ 43	+ 39 + 23
				Leistritz	+ 44	+ 38 - 26
				Aussie	+ 93	+ 67 + 64
				Nestomitz	+ 95	+ 75 + 70
				Dresden	+ 221	+ 215 + 220
				Asiens	+ 299	+ 299 + 287

Neues vom Tage in Bild und Wort



So erlebte Graz die Führerrede
Dort an Kopf standen in der Herrengasse zu Graz, wo
diese Aufnahme gemacht wurde, die Menschen und hörten
voller Begeisterung die große Rede des Führers, die
durch den Rundfunk übertragen wurde.
(Scherl-Wagenborg - M.)



Entthüllung einer Gedenktafel für Horst Wessel
Am 23. Februar, dem Todestag Horst Wessels, wird an
dem Mordhäusle, Große Frankfurter Straße 62 in Berlin,
wo Horst Wessel von Kommunisten überfallen und niedergeschossen wurde, eine Gedenktafel für den toten Freiheits-
helden enthüllt. — Die Tafel zeigt ein Reliefbild des deut-
schen Freiheitshelden und trägt die Inschrift: „In diesem
Haus wurde Horst Wessel am 11. Januar 1930 von kom-
munistischer Mörderbande niedergeschossen.“ Die Tafel trägt
ferner das Wort, daß Tr. Wessels dem toten Sturmfäh-
iger zuteilt: „Wo immer Deutschland ist, da bist auch du,
Horst Wessel!“ (Atlantic-Wagenborg - M.)



Das gläserne Auto
Die große Internationale Automobil- und Motorrad-Aus-
stellung bringt wiederum eine Fülle von Neuerungen der
deutschen Automobilindustrie. Auch dieser gläserne Wagen,
ein Opel „Kadett“, bei dem Plexiglass-Glas verwendet
wurde, stellt sich hier vor. Er gebietet, wie man sieht,
einen Blick in seine „Gingewinde“. (Scherl-Wagenborg - M.)



Die Einweihungsfeierlichkeiten in Singapore
Ein erstes Originalbild von der feierlichen Einweihung
des neuerrichteten und gewaltigen Vollwerks des britischen
Weltreichs im östlichen Osten, der Seefestung Singapore,
des Schlüssels zum Seeweg Indien-Japan. Gouverneur
Sir Shenton Thomas, der die Eröffnung der Rüstungs-
basis vollzog, beim Abschreiten der Ehrenformation.
(Scherl-Wagenborg - M.)



Urheberrechtshinweis durch Verlagsgesellschaft Manz, München
50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gerüchte, die nach dem Begräbnis des Arztes alle Galt-
höfe und Häuser erfüllt hatten, fanden nach und nach ihr
natürliche Ende. Der wilde Konrad schien sich nur mit sei-
nem Hotelbau und der Holländerin zu beschäftigen. Er hatte
sogar Marii Kammacher durch den Bürgermeister das An-
gebot stellen lassen, ihm das Schloß und den übrigen Besitz zu
verkaufen, um das Erbe der Andermatt wieder restlos in
seiner Hand zu vereinigen. Marii hatte abgelehnt — das
erzählte der Bürgermeister jedem, der es hören wollte. Da-
mit fielen auch die anderen Gerüchte als hältlos in sich zu-
sammen. Der Gendarmerieinspektor wahrte das Dienst-
geheimnis. Und selbst wenn durchgesickert wäre, daß Marii
Kammacher ihre Liebe zu Konrad Andermatt gestanden
hätte, so wäre das heute nicht mehr wichtig gewesen. Die
Tatsachen verwiesen all das in eine ferne und ferne zuf-
lende Vergangenheit: Konrad Andermatt besuchte Geertje
Krueger fast jeden zweiten Tag, ohne auch nur einmal vor
dem Tor mit dem Eberloßwappen Halt zu machen.

Zu diesem klaren Bruch, der allzeit bekannt war, kam
noch etwas: Der Baron hatte Geld, viel Geld, es war nicht
gut, sich an ihm und den ihm Nahstehenden zu vergreifen.
Ein halbes Jahr hatte genügt, um ihn aus einem schei-
lückig betrachteten Abenteurer in den ersten Mann des
Uhrgaues zu verwandeln. Wer von der Zukunft was er-
hoffte, mußte sich mit ihm gut stellen — das war die ein-
fache Meinung einfacher Leute, und alle andern hatten sie
übernommen. Der Hieser Andre vertrat sie vor den Ge-
werbetreibenden von St. Martin und Bürgaz — seit er
dort sein zweites Geschäft hatte, fühlte er sich als Weltmann
und dem „Konrad“ durchaus verwandt — Herr Pragmayer
versucht sie in den höheren Schichten der Gesellschaft und

vor den Tremden. Für ihn gab es noch eine zweite lagen-
hafte Figur: das Fräulein mit dem gebrochenen Knöchel.
Auch die Holländerin schien unmenschlich reich zu sein, und
es lag nach Herrn Pragmayer Dafürhalten nahe, daß der
Baron sich um sie bewarb. Halt er ihr nicht liebreich bei den
ersten Gehversuchen nach ihrer Genesung? Halt er sie nicht
in seinem Wagen spazieren? Das war doch alles so durch-
sichtig, daß nur blitzumme Menschen sich weiter den Kopf
zerbrachten...

Inge wußte von allen diesen Begebenheiten, Gerüchten
und Blutmaßnahmen, und sie beruhigte sich immer mehr. Sie
war manchmal selbst erstaunt, wie geräuschlos das Leben
in seine natürlichen Bahnen zurückglitt, wie tragische Ver-
knüpfungen sich lösten und Seelenkämpfe, die ungeheuerlich
erschienen, eines Tages zu peinlichen Erinnerungen ver-
ebben. Ihre Liebe zu einem Manne, der ihr fremd war
und es immer bleiben würde, war sie nicht im Grunde ge-
nommen romantischer Unfinn? Sie schrieb lange Briefe an
Anna Baumann, in denen sie dieser Erkenntnis Ausdruck
gab. Anna erwiderte auf ihre droßlige Weise, die Männer
seien Jam und Jonders Gesindel und man müsse sich vor
ihnen hüten. Sie werde im Dezember Herrn Leberbauer
heiraten und habe die Ausgabe, ihn bis dahin zu erziehen.
Von Dr. Kronraff hörte sie so gut wie nichts mehr...

Eines Spätnachmittags verließ Inge das Schloß und
ging durch den Meierhof hinaus auf die Felder, auf denen
jetzt gelbe Stoppeln standen und das Kartoffelkraut schon
braun wurde. Sie liebte diesen schmalen Weg zwischen
Akern und Wiesen, sie hatte ihn früher oft zurückgelegt.
Er führte zu einem Bildstock am Fuß der Weihhänge. Von
dort aus konnte man das Tal bis gegen Bürgaz übersehen.

An einer Krümmung, gebedt durch Schlehdornsträucher,
hörte sie Stimmen. Sie wollte ausweichen und einen Rain
entlang weitergehen, aber es war zu spät: Zwei Menschen
tauchten auf, ein Herr und eine Dame. Die Dame ging an
einem Stock und holt sich in den Herrn eingehängt.

Inge machte kehrt und beschleunigte ihre Schritte. In
diesem Augenblick wurde sie angerufen: „Marii! Warum

läufst du denn vor uns davon? So bleib doch stehen, wir
kommen nicht so schnell voran!“

Das konnte nur Andermatt sein, er hatte sie wieder mit
Marii verwechselt oder tat wenigstens so. Zeit auszu-
reichen, wäre kindlich gewesen. Sie mußte die Begegnung
wohl oder übel in Kauf nehmen.

Inge wandte sich um. Der Baron winshte lachend, er
schien sich seines Irrtums noch immer nicht bewußt zu sein.
Erst als die beiden näher kamen, malte sich tiefes Erstaunen
auf seinen Zügen.

„Verzeihen Sie bitte,“ lagte er zögernd. „Ich habe Sie
mit Ihrer Schwester verwechselt. Ein erklärlicher Irrtum,
dem ich schon einmal...“

„Darf ich jetzt weiter gehen?“ unterbrach ihn Inge. Sie
wehrte sich erfolglos gegen das brennende Rot, das in ihre
Wangen stieg, die Erinnerung an das Zusammentreffen im
Mat flammt auf. „Komödiant, Don Juan im Leberhosen“,
hörte sie Anna Baumann lächeln. Wie gut er nur seine Ver-
legenheit spielt! Aber die Holländerin war häßlich, sie paßte
vorzüglich zu ihm. Unbefangen handte sie da und zeigte la-
chend ihre schönen Zähne. Er gehörte ja ihr, der wilde
Konrad, sie hatte ihn mit dem frischen Drausgängertum
ihrer lebensfrischen Jugend bezaubert...

„Bitte, bleiben Sie!“ Andermatt starrte sie an, als
 könnte er den Blick nicht von ihr wenden. „Bitte, bleiben
Sie!“ wiederholte er. „Darf ich Ihnen Fräulein Krueger
vorstellen?“

Inge drückte die Hand der Holländerin.

„Wie geht es Ihnen? Ich habe von Ihrem Unfall auf
dem Bürgaz-Tisch gehört,“ lagte sie. „Bei uns hört man ja
von allem, was sich zuträgt, das werden Sie schon wissen.
Man kennt sich auch, wenn auch nur von Hörensagen.“

„Ja, danke! Ich kann schön laufen, aber nicht sehr gut,
wie Sie sehen. Der Baron ist ja nett, mich manchmal auszu-
führen, obwohl es kein Vergnügen sein kann, so langsam
herumzuschleichen,“ erwiderte Geertje.

22. 2.	23. 2.
+ 15	+ 29
- 17	- 18
+ 29	+ 23
+ 38	+ 28
- 67	- 70
- 75	- 70
+ 215	+ 200
+ 279	+ 287

Münchner Fasching

Von A. von Schorn

Ein Ausländer, der vor dem Weltkriege nach München kam, behauptete, es sei unmöglich, daß während der Faschingszeit in München gearbeitet werde, denn alles sei jede Nacht auf den Beinen und komme erst beim Morgengrauen nach Hause, müsse sich also den Tag über ausdrücken, um am nächsten Abend wieder für die nächste Veranstaltung frisch zu sein. Er überließ dabei, daß die Veranstaltungen nicht immer die gleichen sind, und daß außerdem der Münchner während des Faschings ruhig ein paar Tage lang auf dem Schloß zu verweilen vermöge. Tagüber arbeitet er im Büro, im Atelier oder in der Werkstatt und abends geht er auf eines der zahlreichen Rehe. Und dies bekommt ihm gut! Meine Freunde, sie laufen eines der großen Rehe „ausläuft“ und dabei auf keinen Tanz verzichtet, behauptet, der Münchner Fasching sei gerade ein „Jungbrunnen“ für sie. Der Augenchein bestätigt dies, sie hat schon lange nicht mehr so gut ausgesehen, wie gekrümmt, als ich sie gegen Mittag in der Stadt traf, und sie mir verriet, daß sie „nach Mitternacht“ – bei letzterer Erkundigung stellte sich heraus, daß es nach 5 Uhr früh war – von einem Künstler fest nach Hause gekommen war.

Wer die Wahl hat, hat die Qual! – Da es nicht gut möglich ist, die mehrere hundert Veranstaltungen sämtlich zu besuchen, die im diesjährigen Münchner Faschingskalender verzeichnet sind, gilt es eine Auswahl zu treffen, sowohl von den Veranstaltungen, die man besucht, wie über die man berichtet.

Ein Aufstieg, der gleich die richtige Stimmung aufkommen ließ, war der feierliche Einzug des Faschingsprinzen Rüdiger I. und seiner Prinzenkabs im Deutschen Theater. Der fehlende Saal war zur Bahnholzhalle erklärt worden, in die der „Hofzug“ einfuhr. Auf dem Dache des Kührestandes sah der Doktor, Führer der biedermeierlich aufgemachten Lokomotive, aber war der Prinz selbst, der im „Sindbuder“ zu den Männern vom Flügelrad gehörte. Die Prinzenkabs, deren Kommandeur inzwischen zum „General“ befördert wurde, ist dieses Jahr „beritten“, versteht aber ebenso schneidig eine Quodille zu reiten wie zu Fuß zu exercieren. Man konnte feststellen, daß mit Michel Gobauer der richtige Mann den Thron bestiegen hat; seine Ansprachen sprachen von Wit und Humor und bringen rasch die Reize in Schwung.

Vereits am folgenden Tage „stieg“ das „Baudauer Weinfest“, bei dem munchnerischer und pfälzlicher Brautkunst eine beglückende Verbindung eingingen. Diese Veranstaltung war ebenso ausverkauft wie der Filmball, zu dem die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, Reichsminister Dr. Goedtsch und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Stadt erschienen waren. Die Generalsdirektoren der Filmindustrie und ihr Stab fehlten ebenso wenig wie die Filmkünstler selbst, man hatte Gelegenheit, manche, die man bisher nur auf der Leinwand bewundert hatte, nun als Weisen von Fleisch und Blut aus nächster Nähe zu sehen. Aus dem Gedanken heraus, den Filmball gewissermaßen als Art des Frühlingsanfangs zu gestalten, hatte man die ganz Dekoration auf Blüten abgestimmt. Von einem hügelig gefüllten Blumenfeld an der Saaldecke verteilten sich bunte Ranken an den mit Blumentäfeln reich geschmückten Saalbrüstungen; der Bühnen- und Orchesterraum war in eine grüne Gartenlaube mit einer bläulich erstrahlenden Silbergrotte und einem sprudelnden Springbrunnen im Hintergrunde verwandelt. Einen Strauß weißen Blüten am hellblauen Seidenband erhielt auch jede Dame. Herrvorragende tänzerische Darbietungen des Balletts der Münchner Staatsoper, von Alexander v. Swaine und dem Tänzer La Dano bildeten bei diesem wohlgelegneten „Fleiderfest“ den Übergang zur Faschingsfröhlichkeit, die alle Besucher bis in den Morgen zusammenhielt.

Beim Niederländischen Ball verband sich das breite Gebogen niederländischer Lebenslust mit dem Münchner Sinn für fehlende Glanz und Schausreude. Der Fest-Schmuck des Deutschen Theaters trug dem besonderen Charakter der Veranstaltung durch niederländische Stadtgewänder auf den Logenbrüstungen, durch die Rahmen der elf holländischen Provinzen und eine breit herabstehende holländische Nationalflagge Rechnung. Besonders reizvoll waren die Darbietungen aus dem reichen Schatz niederländischen Volksstums, die Leistungen der Hahnenchwinger aus Brabant, die fröhlichen alten Liedchen, die ein Chor aus Groningen vortrug und die lächelnden unverfälschten Volkstänze, die eine Reihe von Paaren – Teutschessische Voerendansers –, in ihrer bärbarlich einfachen Tracht, mit einer gelben Blume hintern Ohr, in blau-gescheckten Holländischen Klappern vorführten. Die harm-

lose Fröhlichkeit, die den Grundton dieser Tänze bildet, verbreitete sich im ganzen Saal. Mit Recht gab der Faschingsprinz dem Abend das Motto „München im Oberland freut sich mit Nederland“.

Der von der Reichsorganisation „Das Braune Band von Deutschland“ und vom Männerverein München-Riem veranstaltete „Ausgalopp“ erfüllte auch in diesem Jahre wieder die in ihm gelesenen hochgespannten Erwartungen. Präsident Christian Weber hatte es abermals verstanden, viele wunderliche Frauen für die mancherlei Darbietungen, die gezeigt wurden, zu gewinnen. Ein Festzug zeigte das Vier in seinem vielseitigen Dienst für den Menschen, vor allem aber im Ehren-, vom Amtsschimmel über das Stedenfest zum Narrenfest, umrahmt von Gruppen staatlicher Krieger und solter Amazonen, Armbrustschützen und schwuler Ebellente in reicher Hofotofrau. Erna Sack, die deutsche Nachtwig, war die begeistert gesetzte Sängerin des Abends, während Margarete Wollram und der Tänzer des Tales Vergiers in Paris, Saracani, und mehrere Ballette hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Tanzes zeigten. Veranstaltungen weniger repräsentativen Charakters, bei denen man sich aber auch trefflich unterhielt, wie die „Studentenmühle“ der Münchner Hoch- und Fachschulen, die „Narr-fest“, der „Triumph der Nächte“ und das Fest des Reichskolonialbundes „Mit dem Staub-Ertrag ohne Geld um die Welt“ schufen die nötige Abwechslung für diejenigen, die nicht waren wollten bis zur nächsten großen Veranstaltung, dem Ball der Stadt Budapest. Wie im Vorjahr stand auch diesesmal das Ballett der RAI Oper in Budapest im Mittelpunkt einer an Ueberraschungen und künstlerischen Leistung reichen Folge von Darbietungen, die große Begeisterung auch bei den zahlreichen Ehrengästen auslösten, unter denen man den Reichsstatthalter General Ritter von Opp., Ministerpräsident Siebert, die Spione der Werftmacht und Luftwaffe neben dem ögl. ungarischen Gesandten in Berlin, Székely, und Vertretern der ungarischen Ministerien sowie der Stadt Budapest sah. Nachdem die feurige IX. Ungarische Kapabdie – unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Clemens Kraus – verklungen war, dirigierte Jenó Keneszi Gardababylon, die zu den Tanzdarbietungen zwanglos überleiteten. Sie gaben Gelegenheit, die hervorragende Schulung und das tänzerliche Temperament des ersten Balletts Ungarns zu bewundern.

Durch das „Varadies Schwabylon“ über die Tanzfeste in Afrika „Ngoma“ und „Auf Safari“, die Veranstaltung „Die Herzensbrecher“, eine Vorstadt-Hochzeit usw., führte der Weg der unentwegten Faschingsgenüge zum Pressfest „Alt-München“, das wiederum einen Höhepunkt im Reigen der großen Faschingssäbde bildete. Einen ganz eigenartigen, himmungsvollen Schmuck wies der große Saal auf. Das Erdgeschoss, von altertümlichen Säulen erhellt, war rosenfarben ausgeschlagen. Auf der Balkonbrücke lag man als schwarze Schattenträne anmutige Mädchen und weiß aussehende Männerköpfe aus der Zeit des Niedermeier. Zum orangefarbigen Seidenzel der Decke ragten gotische Türme. Das war der himmungsvolle Rahmen für die Gestalten in altmünchner Tracht mit goldenen Siegelfanten, Brautköpfen, Täschner Hauben und Tirolermützen, die mit den schön abgedienten Harden der altväterlichen Männertröde ein buntes Bild von seltener Schönheit boten. Den von Aufführungen des Balletts des Bayerischen Staatstheaters und der Staatssoporettentumrahmten Kern des Festes bildete ein von Hauptdirigenten Dr. Ernst Hohenstafer gedichtete Festspiel, das beeindruckte Aufnahme fand. Es spielt in der im Auftrage König Ludwigs I. von Bayern geschafften „Schönheiten Galerie“. Die darin vorstrittenen Münchnerinnen gewinnen Leben und entgehen sie der Museumsschlaf. Sie haben recht,“ fuhr er fort, „das heißt, Sie hätten recht, wenn die Dinge wirklich so liegen, wie Sie glauben. Marei wünscht meinen Sohn nicht, schon um der Leute willen. Ich habe vorhin gelogen!“

„Warum?“ „Weil – verzeihen Sie, Fräulein Staud, aber Sie würden mich mißverstehen, und deshalb schweige ich lieber. Nehmen Sie ruhig an, das wäre alles so, wie Sie sagen, finden Sie mein Verhalten gemein, oder glauben Sie das Gegenteil – darüber kann Marei sprechen, aber ich darf es nicht.“ Geertje Krueger hatte dem Gespräch mit wachsendem Erstaunen zugehört. Jetzt wandte sie sich an den Baron: „Wenn Sie meine Gegenwart stört, werde ich allein nach Hause gehen.“

„Sie stören mich nicht, Geertje. Wird sind Freunde, Sie wissen es, daß ich auf Ihr Verständnis poche. Dieser Vorwurf, den mir Fräulein Inge machte, muhte einmal kommen. Daß er unsere Begegnung abschließe und uns entzweit, ehe wir einander so recht kennen lernten, ist bedauerlich. Ich hätte gerne mit Marei Schwestern in Frieden gelebt. Aber gegen Ansichten, die ich nicht widerlegen darf, kann ich nicht anstrengen. Da muß ich es schon der Zeit oder dem Zufall überlassen, sie zu ändern. Grüßen Sie Ihre Schwestern aber doch herzlich von mir! Sie wird lachen, wenn Sie unsre Begegnung schildern!“

Inge wandte sich rasch um und ging weiter. Sie fand das Verhalten dieses Menschen unverträglich, ja unerträglich. Wieder hörte Inge auf. Und diesen Mann, gegen den ein Doctor Konrad wenigstens den Vorzug der Wohlerogenheit hatte, dichen Mann hatte sie geliebt? Was war er denn im Grunde genommen? Ein Schürzenjäger, der nicht einmal soviel Anstand aufzuwarten, das berühmte Deforum zu wahren. Seine Freunde Geertje Krueger! Hatte nicht der Kutscher Jenz gesagt, daß Undermatt immer etwas fürs Herz brauchte? Jetzt, da Marei versezt war, hatte er die Holländerin. Und wenn die Holländerin ihrer Laune überdrüßig wurde, kam wieder Marei dran...“

Bratzen, waren die „eutenen“ Vertreter dieser Kunst und erzielten für ihre hervorragenden Gelangestaltungen wohlverdienste stürmischen Beifall. Dann kam der Fasching selbst zu seinem Recht: Das Prinzenpaar von ein und der münchenerisch-italienische Vers-Zolat Rüdiger I. schlug die Brücke der Verständigung zwischen den aus Italien in großer Zahl herbeigekommenen Gästen und den Münchnern, auch soweit sie der Sprache des anderen nicht mächtig waren. Das Auge kam auch nicht zu kurz: Man sah neben Promiskuitäten und Abendkleidern viele schöne italienische Trachten.

Abschieds- und Kameradschaftsabend bei der Reichspost

* Dresden. Einige fröhliche Stunden verlebten die Kameraden und Kameradinnen der Reichspost des Kreises Dresden, die sich am Dienstagabend im großen Saale des Dresdner Ausstellungspalastes zusammengefunden hatten, um mit ihrem Ende Februar wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienstecheidenden Präsidenten Boeller zusammen zu sein.

Nach der Begrüßung durch den Vizepräsidenten der Reichspostdirektion, Brüg, der besonders die Vertreter der Hauptleitung für Beamte, den Verteiler der Reichspostbeamte im Reichsbund der Deutschen Beamten, sowie die Vertreter der DAfA willkommen geheißen hatte, nahm der scheideende Präsident Boeller Abschied von seiner Gefolgschaft, indem er im beiderseitigen für die treue Mitarbeit dankte, die ihm alle während seiner zweijährigen Tätigkeit geleistet haben. Nach seiner Rückkehr in seine Heimat Baden werde er sich immer gern an das schöne Sachsenland und seine prächtigen Menschen erinnern. Anschließend sprachen die Gauführerleiter Brose und Endrogat sowie der Oberführer des Postschutzes, Beverski, den Dank für das Wohlwollen aus, das der Präsident Boeller jederzeit für alle Angehörigen seines großen Amtesbereiches bewiesen habe. Sobann röhte ein buntes Programm ab, dessen Ausgestaltung zum Teil in den Händen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lag.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 24. Februar.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Blech-Mario-Orchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volksliedlingen. Liederfolge 24 der Zeitschrift „Schulfun“. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Dresden: Musik am Mittag. Das Rundfunkorchester. — 15.15: Neue Bauernmusik. — 16.30: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 17.00: Johannes, der Hieselmann. Erzählung von Wilhelm Übermann. — 18.00: Der Dichter spricht. Nach Helga Bogert liest seine Erzählung „Hans“. — 18.15: Das deutsche Lied. Walter Ludwig (Gesang). Ferdinand Leitner (am Flügel). — 18.45: Weltmeisterschaften in Rath. Entscheidung der 4x10-Kilometer-Staffel. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Die bunte Reihe. — 20.00: Musik am Abend. — 21.00: Deutschlandradio. — 21.15: Der Tag fliegt aus... Gustav, Emil und die Geige. — 22.20: Aus Königberg: Bericht von der deutschen Eisgeigemeisterschaft in Angerburg. — 23.00–24.00: Otto Kermisch spielt.

Reichssender Leipzig

Donnerstag 24. Februar.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Blech-Mario-Orchester. — 8.30: Aus Königberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Bördel. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Aus Berlin: Volksliedlingen. Liederblatt 24. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Konstanz: Mittagskonzert. Stadttheaterorchester Konstanz. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. Konzert. Ein Faschingssabat auf Blatten. (Industrieplatzen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Angst und Schred. — 15.50: Aus Berlin (Spa): Bläfflen spricht. — 16.00: Kurzwellen am Nachmittag. (Industrieplatzen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 17.30: Aus Dresden: Wir musizieren wieder. Die DZ- und BDM-Spielschau Dresden. — 18.00: Der bayerische Nordgau und das Egerland. — 18.20: Musikalisches Zwischenstück. — 18.30: Erziehung der Mädel zu tapferen Frauen. Es spricht die Reichsreferentin des BDM, Jutta Rüdiger. — 18.45: Deutsche Erzeugungsschlacht: Bom. Fackelschub. — 19.10: Drömmen ist drömmen! Lustige Geschichten, Gedichte und Lieder aus dem Erzgebirge. — 19.45: Die Sache ist die ... 20.00: Musik aus Dresden. Willibald Roth (Violine), Lotte Erben-Groll (Cembalo), das Dresdener Orchester. — 22.15: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Es spricht der Vizepräsident des Leipziger Marktes, Ludwig Richter. — 22.30–24.00: Tanz bis Mitternacht. Kapelle Otto Gräfe.

Oder — sie vielleicht? Wie er sie nur angebläßt hatte! Das war wohl die Waffe des Frauenekkers: ein Blick aus Adleraugen, ein bisschen Geheimnis und die ungeheure Freiheit, kleine Inge zu ihr zu sagen. Kleine Inge! Gut gebrüllt, kleine Inge!

Sie erreichte den Bildstock, setzte sich auf die Bank, die Doktor Kammacher hier vor Jahren hatte aufstellen lassen, und versuchte, diese Begegnung los zu werden. Aber ihre Gedanken lebten immer wieder zu den beiden Menschen zurück, sie lachte sich die Worte Undermatts ins Gedächtnis zu rufen, ihren Sinn zu ergründen, sich über die Weisheit dieses Mannes klar zu werden.

Hatte nicht alles, was er gesprochen hatte, bedrückt und traurig gelungen? Ich hätte gern mit Marei Schwestern in Frieden gelebt. Das war keine Lüge gewesen, es sang ehrlieblich wie ein Selbstgespräch. Weshalb sollte Marei lachen, wenn sie von dieser Begegnung erfuhrt? Traß sie etwa insgeheim den Mann, der sie öffentlich nied und verleugnete?

Inge lachte triumphhaft auf. Diese Vorstellung hatte gerade noch gefehlt: Marei nichts davonbekannt, als schaute ein paar Zimmer weiter noch immer der Gatte, den sie verabscheute und fürchtete zugleich! Marei unterwegs zu dem Gesiebten, während das Urteil aller schon für sie einzutreten begann und man sie bedauerte, weil der wilde Konrad die steinzeitliche Holländerin gefunden hatte! Ja, natürlich würde sie lachen, wenn sie erfuhrt, wie die kleine Schwestern sie hatte verteidigen wollen — ne, die Süßigkeit, diesen Ausbund der Verstellungskunst!

Inge fand das alles beschämend und verwirrend zugleich. Was waren das für Menschen? Wie konnte man überhaupt leben, wenn jeder Tag, jede Stunde heuete und Auge erforderte? Auch Marei sogenanntes Gefündnis erschien ihr nun wieder fragwürdig. Sie erinnerte sich der falt-aufrechten Haltung, mit der die Witwe hinter dem Sarg ihres Gatten hergeschritten war. Keine Träne, nicht einmal zum Schein, wie das Frauen ja so leicht können. Sie bereute nichts, sie wollte nicht bedauert werden. War auch das nur ein klug berechnetes Schauspiel gewesen?

(Fortsetzung folgt.)



Urheberrechtshinweis durch Verlagsgesellschaft Manz, München

61. Fortsetzung.

Sie sprach gewandt und ohne Verlegenheit, aber ihre Worte bestätigten nur die Überzahlung, die sie noch immer festhielt: Das war die Frau, die sie damals gesehen hatte, die Frau, die Undermatt Herz wie einen Vogel gesangen hielte – nur in einem Schmelz erster Jugend getaucht, ohne die Trauer im Blick wie die andere, ohne ihr wissendes Weibulum, ihre verhaltene Leidenschaft. Das also war Inge Staud, die Schwestern, von der ihr Herr Pragmayer immer vorherschwärzte.

„Verzeihen Sie, daß wir Sie gehört haben! Sie wissen sicher zu dem Bildstock hinauf!“ Undermatt sah sie lächelnd an, grüßte, grüßte sie mit einem kleinen Kuss auf die Wange. „Sie haben recht,“ fuhr er fort, „das heißt, Sie hätten recht, wenn die Dinge wirklich so liegen, wie Sie glauben. Marei wünscht meinen Sohn nicht, schon um der Leute willen. Ich habe vorhin gelogen!“

„Warum?“ „Weil – verzeihen Sie, Fräulein Staud, aber Sie würden mich mißverstehen, und deshalb schweige ich lieber. Nehmen Sie ruhig an, das wäre alles so, wie Sie sagen, finden Sie mein Verhalten gemein, oder glauben Sie das Gegenteil – darüber kann Marei sprechen, aber ich darf es nicht.“

Geertje Krueger hatte dem Gespräch mit wachsendem Erstaunen zugehört. Jetzt wandte sie sich an den Baron: „Wenn Sie meine Gegenwart stört, werde ich allein nach Hause gehen.“

„Sie stören mich nicht, Geertje. Wird sind Freunde, Sie wissen es, daß ich auf Ihr Verständnis poche. Dieser Vorwurf, den mir Fräulein Inge machte, muhte einmal kommen. Daß er unsere Begegnung abschließe und uns entzweit, ehe wir einander so recht kennen lernten, ist bedauerlich. Ich hätte gerne mit Marei Schwestern in Frieden gelebt. Aber gegen Ansichten, die ich nicht widerlegen darf, kann ich nicht anstrengen. Da muß ich es schon der Zeit oder dem Zufall überlassen, sie zu ändern. Grüßen Sie Ihre Schwestern aber doch herzlich von mir! Sie wird lachen, wenn Sie unsre Begegnung schildern!“

Inge wandte sich rasch um und ging weiter. Sie fand das Verhalten dieses Menschen unverträglich, ja unerträglich. Wieder hörte Inge auf. Und diesen Mann, gegen den ein Doctor Konrad wenigstens den Vorzug der Wohlerogenheit hatte, dichen Mann hatte sie geliebt? Was war er denn im Grunde genommen? Ein Schürzenjäger, der nicht einmal soviel Anstand aufzuwarten, das berühmte Deforum zu wahren. Seine Freunde Geertje Krueger! Hatte nicht der Kutscher Jenz gesagt, daß Undermatt immer etwas fürs Herz brauchte? Jetzt, da Marei versezt war, hatte er die Holländerin. Und wenn die Holländerin ihrer Laune überdrüßig wurde, kam wieder Marei dran...“